

Die 10-Siebert-Apokalypse im Henochbuch

4QEn 8
Ihre Stellung im material rekonstruierten Manuskript 4QEn^g und Implikationen für die Redaktions- und Kompositionsgeschichte der Traumvisionen (83-91) und des paränetischen Briefs (92-105) Teil 2

u;u
Martin Leuenberger

Die im ersten Teil (I) vorgelegte materiale Rekonstruktion von 4QEn^g führt zu neuen Erkenntnissen in zwei Bereichen: Zum Einen ergibt die Einzelrekonstruktion neue Befunde für die Analyse der 10SA selber (II); zum Andern hat die Neupositionierung von Frg. A eine von der äthiopischen Fassung abweichende kompositionelle Abfolge wahrscheinlich gemacht, die makroliterarische Implikationen für die Redaktions- und Kompositionsgeschichte der Traumvisionen und des paränetischen Briefs zeitigt (III).

II Zur Analyse der 10SA: Komposition und Konzeption

Eingangs sei nochmals betont, dass für die 10SA die Textabfolge 93,1-10 → 91,11-17 durch 4QEn^g empirisch bestätigt ist (siehe unter I.1); und auch die Textfassung im Einzelnen lässt sich durch die materiale Rekonstruktion von 4QEn^g in vielfältiger Weise absichern und verbessern. Beide Ergebnisse sind für die im Folgenden interessierende Frage nach der Komposition und der Konzeption der 10SA zu berücksichtigen; dabei werden hinsichtlich der makrokompositionellen Position der 10SA (siehe unter III) bereits auch einige Seitenblicke sowohl (gattungsbedingt häufiger) auf die Traumvisionen mit der Tierapokalypse (83-90) als auch auf den paränetischen Brief (92-105) geworfen.

Doch beginnen wir mit einer Bemerkung zu Bezeichnung und Inhalt der 10SA: Die *Bezeichnung der 10SA* leitet sich vom hebräisch-aramäischen Begriff שַׁבְּעֵיָהָרִים her, der die 10 Epochen der Weltzeit bezeichnet; er bedeutet, wie K. Koch mit Recht moniert hat, »die siebengeteilte Zeit, ein festes Zeitsiebtent¹. Nur sofern man die deutsche Übersetzung »Woche« in diesem Sinn versteht, ist die verbreitete Benennung als 10-Wochen-Apokalypse angebracht; prägnanter bleibt indes die Wiedergabe mit Siebent als 10-Siebert-Apokalypse (10SA).

¹ Koch, *Sabbatstruktur* 48; siehe HAL, 1287f.; Otto, *ThWAT* 7 1005; ähnlich dürften die Dinge beim koptischen ϩⲉⲃⲧⲟⲩⲙⲁϥ (ἐβδομάς) und dem äthiopischen *sanbat* liegen.

Dafür spricht zusätzlich die dominante Bedeutung, welche der Zahl 7 in der gesamten Komposition zukommt (siehe unten). Die Gattungsbezeichnung ›Apokalypse‹ scheint angemessen sowohl im Blick auf die Charakterisierung von Henochs Bericht als חזון שבין: »Himmelsvision« (93,2)² als auch auf den *Inhalt der Vision*: Sie überblickt die gesamte Weltzeit von der Urzeit ab Henoch bis zum auf ewig bestehenden neuen Himmel und teilt diese in 10 ebenemäßige Epochen ein, wobei die Epochen 1-7 die Geschichte der Welt bzw. Israels, die Epochen 8-10 die endzeitlichen Ereignisse mit der Wende zur neuen ›Himmelswelt‹ darstellen.

1 Kompositionelle Aspekte

Durch die gleichmäßige Periodisierung aller Zeit, die konsequent durchgehalten wird, und durch die weitgehenden Entsprechungen in Formulierung und Strukturierung der durchnummerierten Epochen entsteht eine glasklare Gliederung in 10 Epochen (93,3-10; 91,11-17), die von einer Einleitung (93,1-3a) und einem Schluss (91,18f. [dazu siehe unten]) eingefasst werden. Dabei etabliert die Zählung der Epochen – ganz offensichtlich das elementarste Merkmal – *einen unumkehrbaren linearen Ablauf*, wie er für einen so deutlich vom Zeitlauf geprägten Abriss schwerlich anders zu erwarten ist: Zeit und Geschichte bewegen sich unaufhaltsam und, so wird man ergänzen dürfen, streng nach göttlichem Fahrplan auf ihr Ende in den Gerichtsvorgängen der Epochen 8-10 und auf den dann entstehenden neuen Himmel zu. Daneben bzw. darin integriert finden sich jedoch auch markante Entsprechungen zwischen einzelnen Epochen, die eine *konzentrische Struktur* offen legen³:

Die Entsprechung von *Einleitung* (93,1-3a) und *Abschluss* (91,18f.) basiert zunächst auf der oben I.3.c begründeten materialen Rekonstruktion. Dann zeigt sich, dass hier der narrative Rahmen der 10SA vorliegt: Henoch berichtet seinen Söhnen (wie 91,18f. im Gegensatz zu 91,1; 92,1 ohne namentliche Nennung Metuschelachs) eine »Himmelsvision«, bei der er mit Hilfe von Engeln auf einer »Himmelstafel« Erkenntnisse »über die Söhne der Gerechtigkeit und Erwählten der Welt« und »über die Pflanze der Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit« gewonnen hat (93,1ff.). Nach dem Visionsbericht, dessen (im Aramäischen erweitertes) Ende oben auf Kol. 3 leider nur ganz bruchstückhaft zu greifen ist, schließt Henoch 91,18f. mit der wiederholten Anrede an seine Söhne, denen er die »Wege der Gerechtigkeit« zeigt bzw. wieder gezeigt hat, damit sie wissen, »was geschehen wird«, und auf diesen Wegen wandeln, während jeder, der »die Wege der Gewalttätigkeit« wählt, auf ewig zu-

² So die wahrscheinliche Formulierung (siehe oben Anm. 56). – Geschildert wird die Vision selber freilich nicht, was für apokalyptische Verhältnisse ungewöhnlich ist.

³ Im Anschluss an VanderKam, Man 65ff.; Schmid, Erzväter 335ff.; siehe auch Reid, Structure 191ff.; Reid, Enoch 40ff.; zu den Charakteristika der Epochen siehe vor allem Nickelsburg, Message 314; Nickelsburg, I Enoch 1 439.

grunde geht. Durch die enge narrative Entsprechung mit derselben Anrede חַיִּי: »meine Söhne« (siehe auch 91,4; 92,1; 94,1) und durch weitere Motivbezüge⁴ resultiert eine deutliche Bezogenheit beider Abschnitte aufeinander.

In *Epoche 1 / 10* ist je der siebte Abschnitt entscheidend. Der Bericht über die Weltzeit setzt mit Henoch ein – die Schöpfung wird vorausgesetzt⁵ –, und er endet mit dem »ewigen« Gericht bzw. dem dann entstehenden neuen Himmel und vielen Siebenten in Ewigkeit (sowie einem nur ungefähr zu vermutenden) Ausblick auf das Verschwinden der Sünde, das Wohlergehen der Gerechten, den Lobpreis Gottes und die ewige Ruhe der Erde). Zu dieser Entsprechung passt, dass in der 1ApcHen generell Henoch und das von ihm vermittelte Wissen als Garant für das Bestehen der Endzeit mit dem großen Gericht, dem Hauptthema der 1ApcHen⁶, fungiert.

Die *Epochen 2 / 9* schildern ein weltweites Gericht, in dem die Frevler (nicht aber die Engel im Himmel) vernichtet werden; vielleicht weist auch das Schauen aller auf den Weg der Gerechtigkeit zurück auf den universalen Bund für die Sünder (»Noahbund«).

Für die *Epochen 3 / 8* ist das stark betonte Gerechtigkeitsthema kennzeichnend⁷.

In *Epoche 4 / 7* entsprechen sich die Gabe des Gesetzes⁸ und die siebenfache Weisheit bzw. Erkenntnis der erwählten Gerechten.

Die *Epochen 5 / 6* schließlich sind durch Tempelbau und -zerstörung charakterisiert.

Offenkundig sind nicht alle vorgebrachten Entsprechungen gleich signifikant, bei manchen Bezügen mögen Vorbehalte bestehen bleiben (etwa bei Epoche 4 / 7 oder 1 / 10). Dennoch führen meines Erachtens die verschiedenen Befunde zusammengenommen zu einer kumulativen Evidenz für eine (ergänzende) Ringstruktur.

Ist das soweit richtig, dann erhält der grundlegende lineare Ablauf eine konzentrische Unterfütterung, die im Blick auf die entscheidenden endzeitlichen Gerichtsvorgänge in Epoche 8-10 gedeutet werden kann: In typisch apoka-

⁴ Vgl. besonders die Bindung an Gerechtigkeit und die Betonung des Zeigens / Berichtens. – Dagegen lässt sich 91,17 (viele Siebente in Gerechtigkeit nach dem Gericht) kaum als Epilog ansprechen (so aber VanderKam, Weeks 518; Schmid, Erzväter 336), jedenfalls bestehen keine Bezüge zur Einleitung.

⁵ Ebenso in der die biblische Überlieferung deutlicher rezipierenden Tierapokalypse, die mit Adam einsetzt, aber etwa die Paradieserzählung übergeht (vgl. Kljin, Creation 149). – Gott tritt dann auch im Brief wiederholt als Schöpfer auf (siehe 94,10; 101,1.6).

⁶ So mit Black, Enoch 8; Nickelsburg, Construction 30f.; Nickelsburg, 1Enoch 1 37ff.

⁷ Eine messianische Figur, die in Korrelation zu Abraham stünde, fehlt in der 10SA komplett (vgl. Müller, Messias 62.64; anders etwa Schmid, Erzväter 336).

⁸ Die vorher erwähnten, etwas rätselhaften Visionen der Heiligen werden meist auf die Wunder beim Auszug gedeutet (so Charles, APOT 2 263; Beer, APAT 300; Dillmann, Henoch 295; Dexinger, Probleme 127f.). Möglicherweise stehen dazu die Gerechten als Zeugen der Gerechtigkeit parallel.

lyptischer Weise werden diese »eschatologischen« Ereignisse in Entsprechung zu den »protologischen« Vorgängen erfasst und von daher entschlüsselt und qualifiziert. Namentlich das erste Ende des Flutgerichts (und der Rettung Noahs) gibt das Paradigma für die Deutung des großen Weltgerichts ab (Epoche 2 / 9)⁹, und die Sonderstellung der Gerechten als Fluchtpunkt der (irdischen) Geschichte wird durch ihre siebenfache Weisheit und Erkenntnis betont, welcher die Dignität des wahren Gesetzesverständnisses zukommt (Epoche 4 / 7); ergänzt werden die Gerechtigkeitsordnung (Epoche 3 / 8) und die Relevanz der Siebenzahl (Epoche 1 / 10)¹⁰. Von dieser Konzentrik her kann man dann auch erwägen, ob die Zentralstellung des Tempels, der zunächst für alle Weltzeit erbaut, alsbald aber wieder zerstört wird (Epoche 5 / 6), eine tempeltheologische Gesamtperspektive anzeigt, die dann zu Beginn der Endzeitvorgänge, am Ende von Epoche 8, mit dem Bau des »Tempels des Königtums des Großen ... für alle Generationen der Ewigkeit« (91,13) definitiv eingelöst wird¹¹. Damit befinden wir uns schon mitten in konzeptionellen Überlegungen, mit denen solche kompositionellen Befunde immer zusammen gesehen werden müssen, um nicht in formalen Strukturen schweben zu bleiben; zuvor seien die kompositionellen Ergebnisse tabellarisch zusammengefasst¹².

⁹ Es kommt nicht von ungefähr, dass in der 1ApcHen urgeschichtliche Traditionen (vor allem vor der großen Flut) öfters prominent auftreten, insbesondere natürlich die Noah-Überlieferungen (siehe z.B. Kap. 6ff.54f.60.65ff.106f.).

¹⁰ Sachlich dazu passend, wenngleich in der Konzentrik nicht ganz stimmig, fügt sich die Entsprechung der Erwählung Abrahams in Epoche 3 und der Erwählung Gerechter in Epoche 7, wobei vielleicht sogar eine Globalentsprechung von Epoche 1 bis Ende Epoche 3 (Erwählung Abrahams) und Epoche 8 (bzw. Ende Epoche 7 mit der Erwählung Gerechter) bis Epoche 10 besteht (vgl. Hartman, Functions 11; Reese, Geschichte 60f.; Nickelsburg Epistle 113). Hier zeigt sich exemplarisch die kompositionelle wie sachliche Bedeutung der Siebenzahl (siehe dazu etwa VanderKam, Weeks 520f.; Grélot, Hénoch 487; Dexinger, Probleme 118ff.; Koch, Sabbatstruktur 58ff.; sowie unter II.2 bei Anm. unten 19f.).

¹¹ Dazu würde passen, dass bei der Gesetzgebung in Epoche 4 von der Erstellung einer (Zelt-)Wohnung (aryd) gesprochen wird (93,6). – Die Perspektive bleibt freilich kritisch gegenüber einer positiven, tempeltheologisch-theokratischen Beurteilung der Gegenwart, wie das völlige Totschweigen des zweiten Tempels zeigt.

¹² *Kursiv* sind typische Charakteristika der jeweiligen Epoche gesetzt, in KAPITÄLCHEN stehen die Entsprechungen der Epochen zueinander, und in eckigen Klammern sind zur Verdeutlichung biblisch-historische Bezüge bzw. Epochen notiert.

Siebert *Inhalt: Ereignis (am Ende) und Charakteristika*

93,1–3a	Einleitung: Henochs BERICHT einer שְׁמוֹנֵי עָוֹן an die SÖHNE der GERECHTIGKEIT und Erwählten der Weltzeit Geburt Henochs als SIEBTER: <i>Recht und Gerechtigkeit</i> [Schöpfung-Henoch]
1	<i>Zunahme von Gewalttat;</i> ERSTES ENDE [FLUTGERICHT]; Rettung eines Mannes [Noah]; <i>Zunahme von Lüge und Gewalttätigkeit; BUND FÜR SÜNDER</i> [Henoch-Sintflut / Noahbund]
2	Erwählung eines Mannes zur Pflanze der GERECHTIGKEIT [Abraham]: <i>Pflanze der GERECHTIGKEIT für ewig</i> [Sintflut / Noahbund-Abraham]
3	Visionen der Heiligen [in Ägypten?]; <i>GESETZ für alle Generationen und (Zelt-)Wohnung für sie</i> [Isaak-Exodus / Mose] <i>TEMPEL DES KÖNIGTUMS FÜR EWIG</i> [Exodus / Mose-Tempelbau]
4	<i>Verblendung aller; Auffahrt eines Mannes [Elia];</i>
5	ZERSTÖRUNG DES TEMPELS; Zerstreuung der Erwählten [Tempelbau-Exil]
6	<i>Abtrünniges Geschlecht;</i> Erwählung Gerechter zu Zeugen und siebenfache WEISHEIT / ERKENNTNIS; Vernichtung der Gewalt, um Gericht auszuüben [Exil-Makkabäer / Gegenwart]
7	<i>Siebert der GERECHTIGKEIT;</i> Gerechte vollziehen <i>Gericht</i> mit Schwert an Frevlern; Tempel des Königtums des Großen für alle Generationen der Ewigkeit <i>Offenbarung des WELTGERICHTS der Gerechtigkeit;</i> Frevler werden vollständig vernichtet;
8	ALLE SCHAUEN DEN WEG DER GERECHTIGKEIT der Ewigkeit
9	<i>Ewiges Gericht</i> im SIEBTEN Teil an den Wächtern des Himmels;
10	Vernichtung des ersten, Erscheinen des neuen Himmels; <i>zahlreiche Siebente</i> (Sünde; Gerechte; Gotteslob; Erdenruhe) Henoch ZEIGT / HAT GEZEIGT seinen SÖHNEN die Wege der GERECHTIGKEIT, damit sie wissen, was geschehen wird, und aufden Wegen der Gerechtigkeit wandeln – denn jeder, der auf den Wegen des Unrechts wandelt, wird zugrunde gehen.
91,18f	

2 Konzeptionelle Aspekte

Wie eingangs erwähnt, besitzt die 10SA neben der klaren Komposition auch eine profilierte Konzeption: Die gesamte Weltzeit wird quantitativ ebenmäßig in 10 Siebente periodisiert und auf die eschatologische Erwählung Gerechter hin perspektiviert, mit der die umfassenden Endgerichtsvorgänge anheben. Dies soll anhand einiger ausgewählter Aspekte näher umschrieben werden.

Zunächst hat sich schon bei der Kompositionsanalyse gezeigt, dass offenbar stets das *Ende einer Epoche* entscheidend ist für deren Charakterisierung und Qualifizierung. Das trifft durchgehend zu – mit Ausnahme von Epoche 9, allenfalls von Epoche 2 (Sintflut als erstes Ende am Epochenende?) – und signalisiert die auch insgesamt vorherrschende Perspektive auf das Ende¹³.

Sie ist eine doppelte und zeigt sich an der *thematischen Dominanz der Epochen 7 und 10*: Trotz der offensichtlichen Parallelität in der Epochen-darstellung generell ragen beide Epochen bereits quantitativ heraus (insbesondere die aramäisch erheblich erweiterte Epoche 10). Und thematisch ist völlig unbestritten, dass mit dem Ende von Epoche 7 (womit im Äthiopischen ja die 10SA endet) die Wendezeit anhebt, aus der die in Epoche 8-10 breit geschilderten Gerichtsvorgänge herauswachsen. Zudem besteht ein recht breiter Konsens darüber, dass hier die reale Verfassergegenwart liegt¹⁴; dazu passt auch die Relevanz der Siebenzahl (siehe oben II.1 mit Anm. 10). Ebenso wie innergeschichtlich mit dem Ende von Epoche 7 das Ziel, und damit die eschatologische Wende zur Endzeit, erreicht wird, so mit dem Ende von Epoche 10 die Vollendung der Weltzeit überhaupt. Demnach mündet die Weltzeit in den vielen gerechten Siebenten in Ewigkeit (und dem mutmaßlichen Verschwinden der Sünde, Wohlergehen der Gerechten, Lobpreis Gottes und Ruhens der Erde), das innergeschichtliche Ziel aber wird mit der Erwählung der Gerechten zu Zeugen der Gerechtigkeit in siebenfacher Weisheit und Erkenntnis erreicht. Bezieht man die kompositionellen Entsprechungen und die inhaltlichen Qualifikationen der einzelnen Epochen mit ein, *so erscheint der gesamte Geschichtsverlauf* (respektive die Geschichtsdarstellung der 10SA) *auf diese Erwählung Gerechter hin perspektiviert, die als Wendezeit sogar die letzten, zur Vollendung der Weltzeit führenden Endgerichtsvorgänge einleitet*. Zu Recht wurde dies als »die eigentliche geschichtstheologische Leistung der 10WApk« bestimmt¹⁵. Deshalb kann man (wie bei der Tierapokalypse) von

¹³ Eine vergleichbare Ausrichtung fehlt in der Tierapokalypse.

¹⁴ So zumeist, etwa VanderKam, Weeks 521f.; García-Martínez, Enoch 85f.; Uhlig, Henochbuch 713; Reese, Geschichte 60; Müller, Messias 63; sie läge hingegen erst in Epoche 8 nach Dexinger, Probleme 136ff.140 (weitere Vertreter). – Zu Datierung und Verhältnis zur Tierapokalypse siehe unten Anm. 67.

¹⁵ Reese, Geschichte 65; vgl. 60ff.64ff. Es wäre lohnend, ähnlichen Vorgängen in den (späteren) Qumran-Pescharim oder auch in atl. Schriften (wie dem jetzt ausweislich

einer eschatologischen Geschichtskonzeption sprechen, die – von der wahrscheinlichen faktischen Verfassergegenwart aus – durchaus eine (früh)apokalyptische Naherwartung versprüht¹⁶. Sie hofft freilich nicht auf das baldige, abrupte Weltende (und das Kommen einer neuen Welt¹⁷). Vielmehr steuert die – konsequent von Gott gelenkte (siehe unten) – Geschichte innerweltlich auf die Erwählung Gerechter zu. Sie bedeutet nicht das Ende der Welt, sondern die eschatologische Wende zu einer besseren Welt: Denn nun ergeht das Gericht über Gewalttätigkeit und Lüge (sowie deren Täter). Obwohl die aktive Rolle der Gerechten hier (siehe oben I.3.c zu 91,11) noch mehrdeutig bleibt, üben diese in Epoche 8 dann selber mit dem Schwert das Gericht an

von Ps 149 [siehe unten Anm. 28] auf die Makkabäerzeit zulaufenden Geschichtsabriss des Psalters) einmal in literargeschichtlicher Perspektive nachzugehen. Hingegen gibt es keinen Anlass, die 10SA auf die Geschichte der Qumran-Gemeinde hin zu lesen (so Thorndike, *Apocalypse*; siehe auch unten Anm. 21.28 und die mögliche Deutung in 4Q247 [siehe oben Anm. 78]); und dasselbe trifft für die Tierapokalypse zu, die antiseleukidisch und promakkabäisch orientiert ist, aber keine Zuspitzung auf die Qumran-Gemeinde erkennen lässt (so allerdings Doeve, *Qumrandocument 10ff.20f.*, und Dimant, *Literature 544f.*; dagegen Garcia-Martínez, *Enoch 78*; siehe auch unter Anm. 56). Dass in Qumran beide Stücke ebenso wie der Brief (vgl. Nickelsburg, *Epistle 118ff.*) intensiv rezipiert werden konnten, steht auf einem anderen (rezeptionsgeschichtlichen) Blatt.

¹⁶ Vgl. besonders Hartman, *Functions 12f.* Dagegen macht Koch, *Sabbatstruktur 66*, – auf der Basis seiner Deutung der Siebente als 490 Jahre (siehe unter Anm. 21) – hier eine »im vorchristlichen Israel« singuläre »Fernerwartung« aus. Ihre Funktion läge dann vor dem Hintergrund der zeitgeschichtlichen Vorgänge in einer kritisch-beruhigenden Distanznahme und einem Rekurs auf die göttlich bestimmte Langzeit-Entwicklung der Geschichte.

¹⁷ Eine solche Erwartung im Rahmen der Zwei-Äonen-Lehre wird erst später, nach 70 n. Chr., gehegt, wie man heute sieht (vgl. Leuenbeger, *Wolkenvision*, Anm. 78.97ff. [Lit.]). – Es ist bemerkenswert, dass 91,16 »nur« einen *neuen Himmel* erhofft, aber keine neue Erde und damit die atl. »Vorlagen« (vor allem Jes 65,17; 66,22; vgl. Ps 102,26f.) selektiv aufnimmt; so sonst nur noch 72,1; 45,4, während in der Tierapokalypse nichts verlautet von einem »kommenden Äon« (so aber Uhlig, *Henochbuch 492*; siehe auch 713; dagegen hält Luck, *Weltverständnis 297*, zu Recht fest: »Für das äthiopische Henochbuch gibt es nur eine Welt. Sie ist Gottes Schöpfung, aber sie wird als diese erst offenbar werden nach dem Gericht über das Unrecht«). Das mag mehrere Gründe haben: Es könnte durch das Tun der Gerechten ab Epoche 7 vorläufig doch noch Einiges für diese Welt erwartet werden (siehe unten); wichtiger ist aber wohl, dass trotz der Gerichtsvorgänge keine vollständige *restitutio in integrum* erreicht wird und so eine Neuschöpfung des Himmels erforderlich ist – da das definitive Heil für die Gerechten dort statthat (vgl. im Kontext 91,10; 92,3; 91,17 [+]¹⁸); sowie Kap. 103f. [vor allem 104,1f.]; siehe aber 22,1ff.).

den Frevlern aus; die folgenden progressiv gesteigerten Gerichtsvorgänge bringen dies zu Ende¹⁸.

An dieser Stelle ist eine Bemerkung zu den vieldiskutierten *Siebenten* unentbehrlich. Erstens fragt sich, ob hier eine symbolische oder eine realgeschichtliche Vorstellung vorliegt; letztere Meinung beherrscht die Auslegung bis heute – angesichts der bekannten Virulenz chronologischer Fragen im zeitgenössischen Judentum¹⁹ mit Recht²⁰. Dann gilt es zweitens zu klären, wie lange ein solches Siebent währt; ohne dies hier breit ausführen zu können, verdient Kochs Gleichung $\langle \text{שְׁבוּעַ} = 490 \text{ Jahre} \rangle$ den Vorzug²¹. Allerdings bleibt damit noch offen, ob dies für alle Siebente zutrifft und ob sie alle chronologisch gleich lang sind²². Hinzu kommt, dass die Epochen 8-10 ausweislich der sie prägenden Ereignisse vorab als sachliche Abfolge und weniger als zeitliches Nacheinander organisiert sind²³: Die Gerichtsvorgänge betreffen zunächst die Frevler, nehmen dann weltweite Dimensionen an und greifen schließlich auf die Wächter des Himmels über²⁴. Der Hauptzweck

¹⁸ Milik, *Enoch* 255, konstatiert zu Recht, dass der gleitende Übergang zu sich steigenden Endgerichtsvorgängen gut zu den Traumvisionen passt: »A great theological innovation made by our author, in line with the thinking of the writer of the Book of Dreams ... is the idea of progressive development applied to the eschatological era«.

¹⁹ Vgl. im AT z.B. die Chronologie von Gen-2Kön (siehe knapp Schmid, *Erzväter* 19ff.).

²⁰ Auch die weniger deutlich gegliederte Tierapokalypse besitzt diesen realgeschichtlichen Hintergrund, stellt die Geschichte der Welt bzw. Israels (siehe Reese, *Geschichte* 16.45; Müller, *TRE* 3 213; Müller, *Apokalyptik* 58ff.) von Adam bis zur kommenden Endzeit aber primär symbolisch mittels der (gegenüber der Wirklichkeit eine Ebene hinabtransportierten) Kategorien ›Bullen‹, ›Schafe‹ und ›Hirten‹ dar (vgl. Tiller, *Commentary* 15ff.; Fröhlich, *Language* 630f.). Numerische Elemente spielen nur in der letzten Ära der 70 Hirten – wohl in regelmäßiger Aufteilung 12 / 23 / 23 / 12 – eine Rolle.

²¹ Koch, *Sabbatstruktur* 58f., gibt er eine Übersicht; siehe dazu auch García-Martínez, *Enoch* 86f. Dafür spricht vorab Dan 9. Klassisch sind, nach äthiopischer Tradition, 700 Jahre (während Thorndike, *Apocalypse*, die Jahrwochen ganz ohne Inhalt eins zu eins auf die Geschichte der Qumran-Gemeinde transparent machen will).

²² Denkbar wäre auch, dass die letzten Siebente kürzere Zeit dauern oder dass sich die Zeiten am Ende beschleunigen (vgl. 80,2f.; 104,3; 47,1f., und die Übersicht bei Volz, *Eschatologie* 137ff.); denn entscheidend für $\langle \text{שְׁבוּעַ} \rangle$ ist ja die symbolschwere Siebenteiligkeit, nicht eine bestimmte chronologische Länge (siehe oben Anm. 1, siehe auch Charles, *Enoch* 2 228; Dexinger, *Probleme* 120; VanderKam, *Interpretation* 110f.).

²³ So überzeugend Reese, *Geschichte* 55.62f.; siehe auch van Andel, *Structur* 24.

²⁴ Vgl. in der Tierapokalypse 90,23ff., wo ebenfalls (aber mit umgekehrtem Gefälle) Sterne, Hirten (d.h. Engel) und verblendete Schafe gerichtet werden. Dies setzt zumindest traditionsgeschichtlich die Kenntnis von Teilen des Wächterbuchs voraus (vgl. Tiller, *Commentary* 83ff.; VanderKam, *Man* 74ff.; García-Martínez, *Enoch*

der 10SA liegt also sicher nicht in der chronologischen Angabe der Welt-dauer.

Grundsätzlich ist die 10SA *theozentrisch* ausgerichtet. Gott tritt zwar nicht explizit als Herr und Lenker der Geschichte auf den Plan, doch sprechen die nahezu durchgängigen Passivformulierungen für sich, und der quantitativ in 10 Siebenten getaktete Geschichtsverlauf verdankt sich offenkundig der göttlichen Determination im Voraus²⁵. Dass sie auf die Erwählung Gerechter zuläuft, wurde ausführlich behandelt; das widerspricht nun nicht der theozentrischen Konzeption, sondern konkretisiert diese, sofern die Gerechten (von Gott) berufene »Zeugen der Gerechtigkeit« sind und im Auftrag Gottes²⁶ das Gericht ausüben. Wenn man bedenkt, dass das Richten eine genuin königliche Aufgabe darstellt, dann fällt auf, dass ein *Messias* in der 10SA gänzlich fehlt²⁷; seine Funktionen werden kollektiviert und auf die Gerechten übertragen, wie sich das ähnlich etwa in Ps 149 findet²⁸. Entspre-

73ff.). – Ebenso sind dem Wächtergericht in der 10SA auf jeden Fall Traditionen über den Engelfall bekannt (siehe VanderKam, Interpretation 111), nicht zwingend aber literarisch das Wächterbuch 1-36. (Die Deutung von Sacchi, Apocalyptic 140ff., nach der die Engel selber das Gericht ausüben, ist von der Textaussage wie vom Kontext der Epochen 8-10 her unwahrscheinlich.)

²⁵ Das indiziert insbesondere der Rahmen 93,1-3a / 91,18f. mit Himmelsvision und Henochs Zeigen dessen, was geschehen wird. – Vom literarischen Rahmen-Setting her präsentiert sich der Sachverhalt in der Tierapokalypse ganz ähnlich (bestritten von Reese, Geschichte 49, der aber dieser Präsentation keine Beachtung schenkt). Ja, man hat nachgerade Anlass zu der Aussage, dass in der Tierapokalypse Israels Geschichte ab Manasse bzw. dem Exil (89,59ff.) dezidiert von Hirten – und d.h. auf der Engelebene – gesteuert wird (vgl. Schmid, Erzväter 333). – Demgegenüber fällt auf, dass im Wächterbuch der Geschichtsverlauf von den Wächtern, die gegen Gottes Willen agieren, geprägt wird (siehe dazu Sacchi, TRE 15 46).

²⁶ Das ergibt sich aus dem Gefälle von 93,10-91,11 und dem Passiv in 91,12, ohne dass es explizit konstatiert wird.

²⁷ Siehe oben Anm. 7. In der Tierapokalypse liegen die Dinge ähnlich. Die heilvolle Endzeit ist vom Königtum Gottes geprägt (siehe 90,20ff.; mit Fröhlich, Language 629), während der Messias nur am Schluss in 90,37f. kurz auftritt, aber nicht so heißt, als Bulle im Kontext eher adamitisch denn davidisch verwurzelt ist und de facto funktionslos bleibt (vgl. VanderKam, Enoch 168; Nickelsburg, 1Enoch 1 406f.; 90,37-39 wird öfters als sekundär beurteilt, so von Reese, Geschichte 42f.; Müller, TRE 3 245; Müller, Apokalyptik 171ff.; Müller, Messias 69ff.; Beer, APAT 2 298; zu beachten sind allerdings auch die kämpfenden Schafe 90,13ff.).

²⁸ Vgl. dazu Leuenberger, Konzeptionen 353ff. Interessant ist, dass in der 10SA ebenso wie in der Tierapokalypse (90,19) und in Ps 149,6 die Gerechten ein Schwert zum Gerichtsvollzug erhalten. Dieser ansonsten nirgends belegte Zug (am nächsten kommen noch 2Makk 15,15f.; siehe auch PsSal 4,8; 4Q246 2,3ff.) ließe sich meines Erachtens im Rahmen einer genaueren Analyse für die Datierung und theologie-

chend impliziert die Wende der Geschichte ab dem Ende von Epoche 7 einen radikalen Umschwung der Zeitqualifikation: Die Geschichte Israels wird seit der Königszeit über das Exil bis in die faktische Verfassergegenwart (Epoche 6-7) konsequent negativ beurteilt²⁹; erst die Erwählung Gerechter und deren Ausstattung mit Weisheit und Erkenntnis, die in Korrespondenz mit der Gesetzesgabe und der Erwählung Abrahams steht (siehe oben II.1), bringt die eschatologische Wende. Die Theozentrik ist demnach mit einem Geschichtsbild kombiniert, das *deuteronomistisch-eschatologisch* geprägt ist³⁰. Damit ist primär die (klassisch theokratischen Entwürfen mit ihrer gegenwärtigen Heilspräsenz entgegengesetzte) negative Qualifizierung der Vergangenheit und Gegenwart sowie der in (hier: naher) Zukunft erwartete Umschwung im Blick; bezogen auf den Vorstellungsgehalt könnte man jedoch – im Gegenteil zu messianischen Modellen – von einer eschatologisierten theokratischen Konzeption sprechen³¹, denn Gott ist Immediatherrscher und bedarf keines irdisch-messianischen Repräsentanten³². Außerdem wird diese deuteronomistisch-eschatologische Geschichtsperspektive im hiesigen Kontext natürlich apokalyptisiert³³, daneben auch tempeltheologisch gefasst³⁴.

geschichtliche Relation der Texte auswerten. Hier genügt es festzuhalten, dass dies jedenfalls in die frühmakkabäische Zeit führt. Konzeptionell scheint bezeichnend, dass je ein Gerechtenkollektiv einer Gruppe von Frevlern gegenübersteht (ohne dass sich weitere Einschränkungen abzeichneten, sodass in der 10SA keineswegs eine »sektenhafte Verengung« vorliegt [Reese, Geschichte 67 Anm. 66; ihm folgend Müller, TRE 3 219f.; Müller, Apokalyptik 81ff.; Tiller, Commentary 97f.], die eine wesentlich spätere Datierung nahe legte). Der den Gerechten übertragene Gerichtsauftrag ist eine genuin messianische Aufgabe, mit deren Durchführung sich die Weltlage verbessert. Somit erhoffen alle drei Texte vom Tun der Gerechten in naher Zukunft entscheidende Wirkungen – was vorzüglich in den vor- bzw. frühmakkabäischen Horizont passt.

²⁹ Ebenso die Tierapokalypse (vgl. etwa Reese, Geschichte 60; 64 reklamiert er indes wenig plausibel einen »heilsgeschichtlichen Charakter« für die Tierapokalypse, welche diese von der 10SA unterscheidet).

³⁰ So programmatisch Steck, Israel 153f.; Steck, Weltgeschehen 283f.

³¹ Insofern liegt »im Blick auf die Heilsverwirklichung ... eine ausgesprochen theokratische Konzeption« vor (Hahn, Apokalyptik 51; siehe auch 58.62 zur Theozentrik). Der Theokratiebegriff ist allerdings strittig (vgl. Leuenberger, Konzeptionen 87ff.; Leuenberger, Herrschaftsverheißungen 83ff.); deshalb und weil die theokratische Vorstellung größtenteils im Hintergrund bleibt (siehe aber in Epoche 8 den »Tempel des Königtums des Großen«, d.h. Gottes), mag dies hier auf sich beruhen.

³² Erinnert sei aber an die Funktion der Gerechten.

³³ Insofern eine raum-zeitliche Horizonterweiterung bis zur universalen Erfassung der Zeit und Geschichte respektive der jenseitigen Himmelswelt erforderlich ist, um Gott und Gerechtigkeit noch zusammen denken zu können (vgl. Luck, Weltverständnis 295ff.).

Innerhalb dieses Rahmens sind einige nennenswerte *Einzelzüge* zu ergänzen:

Dem Gefälle auf die Erwählung Gerechter entspricht es, dass die 10SA weniger eine Welt- und Volksgeschichte als vielmehr eine *Individual- und Gruppengeschichte* abhandelt³⁵, selektiert nach den Ereignissen, die eine Zu- bzw. Abnahme von Gerechtigkeit bewirken³⁶.

Im Blick auf die Tierapokalypse wird die *Noah-Epoche* mit dem Bund für die Sünder positiver dargestellt als dort (vgl. 89,1-11), das *Gesetz* tritt in der 10SA prominent auf³⁷, und es findet im Unterschied zur Tierapokalypse ein weltweites Gericht statt.

Und besonders im Vergleich mit anderen Apokalypsen fällt auf³⁸, dass ein *angelus interpretis*³⁹ ebenso fehlt wie ein *Geheimhaltungsauftrag* und ein *Messias* (siehe oben Anm. 7).

Mithin liegt in der 10SA eine kompositionell abgerundete, die gesamte Weltzeit auf die eschatologische Erwählung Gerechter fokussierende Konzeption vor, die als theozentrisch und deuteronomistisch-eschatologisch charakterisiert werden kann⁴⁰.

³⁴ Vgl. die kompositionelle Zentralstellung des Tempels und die erwartete ewige Tempelerneuerung (siehe oben II.1 mit Anm. 11). Dies wird kombiniert mit der Zentralfunktion der Gerechten, die (in Epoche 8) die Frevler richten und so (?) den Tempelneubau ermöglichen, und in ihrer Darbringung des Lobpreises Gottes wohl mit dem Tempel verbunden sind (vgl. die Vermutungen zu 91,17 [+]).

³⁵ Dem entspricht im Grundsatz (siehe aber die Hirten als Völkerrepräsentanten) die Tierapokalypse (anders Reese, Geschichte 63f.); und damit hängt zusammen, dass in beiden Texten der Gegensatz von Völkern und Israel zurücktritt und Heil auch Teilen der Völker in Aussicht gestellt wird (vgl. 90,35.37f. [inkl. Adamitischem Bullen]; 91,14; siehe dazu Nickelsburg, 1Enoch 1 406).

³⁶ Dabei sind oft Himmelskontakte relevant (so Schmid, Erzväter 337); zum Gerechtigkeitsthema generell siehe Adam, Apokalyptik 23.37.

³⁷ Denn es geht um die »historische Fixierung einer für alle kommenden Geschlechter gültigen Ordnung« (Reese, Geschichte 59; ähnlich im größeren Horizont Bedenbender, Mose 203); dagegen fehlt das Gesetz in der Tierapokalypse.

³⁸ Vgl. dazu knapp VanderKam, Enoch 159f.

³⁹ So auch in der Tierapokalypse; für die 10SA siehe aber die Funktion der Heiligen in 93,2.

⁴⁰ Diese Eigenarten und die literarisch-narrativ lockere Kontexteinbettung (siehe unten III.2.a) legen die 10SA als zunächst selbständiges Einzelstück nahe, wie auch meist angenommen wird (etwa von Volz, Eschatologie 75, über Charles, Enoch 2 218, sowie Black, Apocalypse 466; Black, Enoch 288, und Dexinger, Probleme 102, bis Collins, Apocalypticism 20, oder Schmid, Erzväter 335 Anm. 211 [Lit.], und jetzt Nickelsburg, 1Enoch 1 438ff.); denselben Verfasser wie für den Brief vermuten Milik, Enoch 255f.; VanderKam, Enoch 149. Gar eine integrale Einbettung in den Brief versucht García-Martínez, Enoch 82ff., aufgrund einiger gemeinsamer

III Makroliterarische Implikationen der Stellung der 10SA in 4QEn^g für die Redaktions- und Kompositionsgeschichte der Traumvisionen und des paränetischen Briefs

Die materiale Rekonstruktion des fragmentarischen Manuskripts 4QEn^g hat nicht nur für Textfassung, Komposition und Konzeption der 10SA selber neue Befunde erbracht, sondern darüber hinaus auch eine gegenüber der äthiopischen Fassung abweichende kompositionelle Abfolge im Textbereich von Kap. 91-94 wahrscheinlich gemacht. Dies zieht einige makroliterarische Implikationen für die Redaktions- und Kompositionsgeschichte der Traumvisionen und des paränetischen Briefs nach sich, die bislang in der Forschung ohne Beachtung geblieben sind⁴¹.

In diachroner Hinsicht setzt der vorliegende Beitrag bei der empirisch in Fragmenten vorliegenden und material soweit wie möglich rekonstruierten aramäischen Gestalt der 10SA in 4QEn^g ein. Von hier aus die *entstehungsgeschichtliche Rückfrage nach literarischen Vorstufen der 10SA* zu stellen, ist möglich und legitim: Zunächst machen ja die deutliche Umgrenzung der 10SA und deren geringe literarische Kontexteinbindung im Einzelnen (siehe unten III.2.a) eine ursprünglich selbstständige literarische Einheit wahrscheinlich (siehe oben Anm. 40). Eine solche Rückfrage erforderte allerdings eine ausführliche Analyse, die keinen großen Erfolg verspricht, wie vorliegende Untersuchungen zeigen. Denn ältere Stadien wurden, ohne zu überzeugen, lediglich in zwei Bereichen propagiert: (1) Zum einen hat P. Volz eine ältere 7-Siebert-Apokalypse postuliert⁴²; den einzigen Anhalt findet diese These an der Epochenbezeichnung בְּרֵיבַעַת , wobei sehr fraglich ist, ob sich die Siebenteiligkeit auf 7 Epochen oder nicht (ausweislich der Bedeutung des jeweiligen Endes bzw. letzten Siebels der Epochen) vielmehr auf die Binnenstruktur der einzelnen

stilistischer, phraseologischer und inhaltlicher Merkmale nachzuweisen, doch lassen sich sämtliche Befunde auch traditionsgeschichtlich erklären – obwohl meines Erachtens insbesondere das narrative Rahmen-Setting 92,1f. und die paränetische Hauptthematik eher an eine redaktionsgeschichtliche Erklärung im Sinne einer buchkompositionellen Fortschreibung denken lassen. – Zur Datierung siehe unten Anm. 67.

⁴¹ Bei der Analyse von 4QEn^g durch Black (Apokalypse) und Olson (Sequence) fehlen jegliche Überlegungen dazu; Reese, Geschichte 54ff., hat – noch bevor 4QEn^g ediert war – erstmals für die 10SA die Kontextfrage gestellt und sie aufgrund der äthiopischen Buchstruktur knapp beantwortet: »In der Geschichtsdarstellung hat die Paränese ihre Begründung, in der Paränese die Geschichtsdarstellung ihr Ziel« (54; ähnlich Münchow, Ethik 37; Nickelsburg, 1Enoch 1 420ff; ebenso für 91,1-10 und die 10SA zusammen VanderKam, Enoch 170; vgl. Nickelsburg / Vanderkam, Translation 10). Schließlich hat Koch zwar die Aufgabe benannt, aber nicht eigens bearbeitet (vgl. Koch, Sabbatstruktur 50).

⁴² So ohne Argumentation Volz, Eschatologie 18.141.

Epochen bezieht⁴³. Und die Umstellung von Epoche 8-10 in der äthiopischen Fassung gibt zu literarkritischen Rückschlüssen keinen Anlass (zumal sie ja auch das Ende von Epoche 7 in 91,11 umfasst). (2) Zum Ändern hat F. Dexinger die 10SA detailliert literarkritisch untersucht und 92,1*^{ar} als ursprüngliche Einleitung der 10SA aufzuweisen versucht, während 93,1-3a diese Funktion erst später, bei der Umstellung von 92,1 im Zuge der Verbindung der von ihm so genannten Metuschelach-Apokalypse (91,1.3b-10; 92,3-5) mit der 10SA (92,1a.c.d; 93,3b-10; 91,11^{ar}-17), übernommen habe; diese Ebene spiegle 4QEn^e und danach sei in der äthiopischen Fassung 91,11-17 umgestellt, 91,11 erweitert und 92,2^{ah} als Ersetzung von 92,1b^{ar} eingefügt worden⁴⁴. Abgesehen von der wahrscheinlichen Vermutung, die 10SA sei ursprünglich selbständig gewesen, wird also bloß die Einleitung neu bestimmt, während der sonstige Text literarkritisch (nicht textkritisch) unbehelligt bleibt. An dieser These ist meines Erachtens indes nur richtig, dass 4QEn^e in der Tat wahrscheinlich auf wesentliche Teile der Kap. 83-90 bzw. der Traumvisionen gefolgt ist (siehe unten); denn gegen eine rein immanent begründete Umstellung von 92,1 spricht, dass damit keineswegs eine bessere Einleitung zu 93,3ff. gewonnen wird, und dass 92,1 ausweislich des breiten Neueinsatzes mit paränetischer Spitze (die nach Dexinger enthalten ist) wohl mehr und anderes Textgut als die 10SA einleitet⁴⁵. – Eine diachron zurückfragende Hypothesenbildung müsste also neu und umfassend erarbeitet werden, wobei angesichts der engen Parallelität der einzelnen Epochen und den wenig ausgeprägten konzeptionellen Nuancen, die ihrerseits auf der fragmentarischen Überlieferungslage aufbauen, im besten Fall wahrscheinlich – namentlich in der Einleitung und dem Abschluss – einige wenige Einzelerweiterungen bzw. (noch schwieriger nachzuweisen) -umstellungen oder -kürzungen zu plausibilisieren wären (siehe unten III.3.a).

Im Unterschied zu diesen literarkritischen Fragestellungen beschäftigen wir uns hier mit der Buchgestalt, wie und soweit sie in 4QEn^e um die Mitte des 1. Jh. v. Chr. empirisch vorliegt bzw. daraus material rekonstruiert werden konnte – und arbeiten einige makroliterarische Implikationen für die Redaktions- und Kompositionsgeschichte der Traumvisionen und des paränetischen Briefs heraus. Die materiale Rekonstruktion von 4QEn^e hat die folgende ›Buchkomposition‹ ergeben:

⁴³ Traditionsgeschichtlich legt sich von den 70 Jahren bzw. Jahrwochen (vgl. Jer 25,12; 29,10; Sach 1,12; 7,4f.; 2Chr 36,21; Dan 9,2.24ff; siehe dazu Kratz, *Translatio* 261ff.) ebenfalls eine Zehnteiligkeit nahe (siehe auch die 70 Hirten in der Tierapokalypse; vgl. aber auch das Jubeljahr in Lev 26,34f.43 und die Nachwirkungen etwa in Jub und 4Q390 [Frg. 1, Z. 7f.]).

⁴⁴ Vgl. Dexinger, *Probleme* 102ff.

⁴⁵ So mit Recht VanderKam, *Weeks* 514f.; zu den Spannungen von 92,1 zu 93,1.3 siehe auch Reese, *Geschichte* 54 Anm. 5, (der in 93,1.3 wegen den Doppelungen redaktionelle Erweiterungen vermutet; in der aramäischen Fassung fallen sie indes ohnehin weg).

Paränese zu Tierapokalypse (in 10SA erneut begründet):	
Gerechtes Tun und Endgericht	91,1-10
Auferstehung Gerechter: Gerechtigkeit, keine Sünde	92,3-5
10SA: Einleitung und Epoche 1-7	93,1-10
10SA: Epoche (7 Ende +) 8-10	91,11-17 (+)
10SA: Abschluss (zugleich Abschluss Traumvisionen)	91,18f.
Einleitungsparänese paränetischer Brief:	
Keine Beunruhigung wegen Zeitenordnung	92,1f.
Erkenntnisse Erd- / Himmelsausmaße via Henoch	93,11-14
Einleitungsparänese: Liebt Wege der Gerechtigkeit	94,1f.(f.)

1 Zur Abgrenzung der Traumvisionen (83-91) und des paränetischen Briefs (92-105)

Es ist umstritten, ob der Übergang vom Buch der Traumvisionen zum paränetischen Brief mit Kap. 91 oder mit Kap. 92 vollzogen wird. Gegenüber der traditionellen, bis heute vertretenen Favorisierung der Zäsur zwischen Kap. 90 und Kap. 91⁴⁶ und der Eingrenzung der Traumvisionen auf Kap. 83-90 bzw. des Briefs auf Kap. 91-105 hat sich in letzter Zeit mit Recht die Einsicht durchgesetzt, dass die fundamentale Zäsur zwischen Kap. 91 und Kap. 92 liegt⁴⁷ und entsprechend die Traumvisionen Kap. 83-91 bzw. der paränetische Brief Kap. 92-105 umfassen.

Dies belegen mehrere Befunde: (1) Einen ersten Hinweis liefern einige der ältesten äthiopischen *Handschriften*, die vor Kap. 92 eine große Zäsur aufweisen oder gar die Ziffer 5 als Überschrift setzen⁴⁸, sowie generell die breit divergierende Textüberlieferung (siehe oben I.3.c), die eine Nahtstelle indiziert. Desgleichen bezieht

⁴⁶ Vgl. z.B. Beer, APAT 2 229; Martin, Hénoch XVIII.LXXXVff.; Plöger, RGG 3 223; in der jüngeren Vergangenheit neben Milik, Enoch 41ff.; Milik, Fragments 322, etwa Dexinger, Probleme 98ff.; VanderKam, Enoch 14; García-Martínez, Enoch 93; Wacker, NBL 2 118; Herrmann, RGG 3 1628.

⁴⁷ So bereits Dillmann, Henoch IVf.288.292, und Charles, APOT 2 170; Charles, Enoch 260.270, der Kap. 92 als eigentliche Einleitung versteht und Kap. 91 redaktionell ausscheidet; ähnlich beurteilt jetzt Nickelsburg, ABD 2 511; Nickelsburg, Books 103; Nickelsburg, 1Enoch 1 8.416.22ff. 91/106f., als redaktionellen Rahmen um Kap. 92-105. In neuerer Zeit so prononciert Uhlig, Henochbuch 674, weiter Berger, RAC 14 476; Koch, Anfänge 32ff.; Argall, 1Enoch 35f.; Hahn, Apokalyptik 47. Unentschieden bleibt Reese, Geschichte 15f. Anm. 7.

⁴⁸ Vgl. dazu Uhlig, Henochbuch 674.

sich die Schlussunterschrift ΕΠΙΣΤΟΛΗ ΕΝΘΧ nach Kap. 107 im griechischen Chester-Beatty-Papyrus auf 92,1 zurück, wo Henoch – im Unterschied zu Kap. 91 – als Schreiber auftritt; und textintern gilt dasselbe für die Referenz auf »die ganze Rede dieses Buchs / diese Worte dieses Briefs (*k^wello nagara zātti maṣḥaf* / τοὺς λόγους τούτους τῆς ἐπιστολῆς ταύτης)« in 100,6. (2) Die selbständige *Schlussformel* 91,18f ist wahrscheinlich auf die 10SA gefolgt und hat sie in Korrespondenz zu 93,1-3a abgeschlossen. Ebenso fungiert sie auch im jetzigen äthiopischen Ablauf als Abschluss des letzten Teils der 10SA (91,11-17) und damit auch von Kap. 91 insgesamt. (3) Die *Paränese von Kap. 91* ist nun aber (sowohl in der kurzen, rekonstruierten aramäischen Fassung als auch in der erweiterten äthiopischen) primär auf die Tierapokalypse zurückbezogen und fußt auf ihr: Dafür spricht thematisch, dass der zukünftige Geschichtsverlauf mehr angedeutet als dargestellt wird und der Fokus auf den darauf basierenden paränetischen Konsequenzen liegt. Und darauf weist auch das literarische Rahmen-Setting mit Metuschelach hin: Im Unterschied zu 92,1, wo Metuschelach zusammen mit seinen Brüdern genannt wird, aber keinerlei Spezialfunktion ausübt, kommt ihm in 91,1 genau wie im Buch der Traumvisionen sonst (83,1; 85,2f.) – und zuvor im astronomischen Buch in 79,1; 82,1⁴⁹ – eine (zum Teil exklusive) Vorrangstellung zu und er fungiert als Vermittler zwischen Henoch und dessen übrigen Söhnen (bzw. den sich auf Henoch beziehenden Generationen). Kompositionell ergibt sich derart eine narrative Kohärenz innerhalb der Traumvisionen, die deutlich für die Umgrenzung 83-91 spricht. Näherhin kann man dann erwägen, ob in 91,1 ein Rückbezug in (lockerer) Rahmung der Traumvisionen zu 83,1 (siehe aber auch 85,1f. und die nach obiger Rekonstruktion folgende 10SA) vorliegt oder vielleicht eher eine Parallelstellung zum Schluss des astronomischen Buchs 82,1. (4) Im Unterschied zur vorab aus der Tierapokalypse herauswachsenden Paränese 91 spricht schließlich vor allem die neu einsetzende, ausführliche *Einleitung* 92,1 selber dafür, dass – wie in den analogen Formulierungen 1,1; 37,1; 72,1 (weniger deutlich 83,1) – ein ganzer Buchteil eingeleitet wird: Henoch wird mit mehreren Titeln belegt und als Schreiber der Gerechtigkeit eingeführt, der sich mit seiner Schrift an seine Söhne und (bezüglich 91,1f.18f. erweitert) an künftige Generationen wendet; gegenüber dem in Kap. 83ff. und der 10SA prägenden Offenbarungsvorgang wird ab 92,1 auf das Niederschreiben für Söhne und künftige Generationen fokussiert. Dem entspricht, dass dann im Folgenden auch inhaltlich

⁴⁹ Aus großräumigeren entstehungsgeschichtlichen Überlegungen heraus ist es eine gut begründete Annahme, dass das Setting der Traditionsweitergabe an Metuschelach ursprünglich aus dem astronomischen Buch stammt (wobei die Nennung Metuschelachs im vielleicht älteren Schluss 79,1 textkritisch zweifelhaft ist [aramäisch wird der Name nicht genannt, vgl. DJD 36 163 (Tigchelaar / García-Martínez); zu den äthiopischen Varianten siehe Uhlig, Henochbuch 662], im jetzigen [aramäisch nicht erhaltenen] Schlusskapitel 82,1 jedoch eindeutig ist). Von hier aus ist es ins Buch der Traumvisionen übernommen (vgl. dazu Milik, Enoch 42; Koch, Anfänge 32ff.) und als Einleitung dem paränetischen Brief vorangestellt worden (wo Metuschelach aber wie gesagt keine Spezialfunktion mehr ausübt und auch nicht mehr weiter auftritt – abgesehen von den späteren Erwähnungen in den nachträglichen Anhängen Kap. 106-108 [dazu siehe unten Anm. 52]).

eine neue Thematik (nicht beunruhigende Zeitenordnung und Halten der Wege der Gerechtigkeit) verhandelt und paränetisch breit ausgeführt wird⁵⁰.

Insgesamt wird damit die Zugehörigkeit der Paränese von Kap. 91 (sowohl in der aramäischen Fassung 91,1-10; 92,3-5 als auch der äthiopischen 91,1-19) zum Buch der Traumvisionen wahrscheinlich gemacht. Entsprechend beginnt der paränetische Brief mit der breiten Einleitung 92,1f.⁵¹ und umfasst Kap. 92-105⁵².

2 Makroliterarische Implikationen

Aus den bisherigen Ergebnissen, (1) dass die Zäsur zwischen Traumvisionen und paränetischem Brief zwischen Kap. 91 und Kap. 92 liegt und (2) dass in 4QEn^b dieser Übergang nach der 10SA zu stehen kommt, ergeben sich für die Traumvisionen (a) und den paränetischen Brief (b) andere Kompositionsgestalten als in der gängigen äthiopischen Fassung. Dabei sollen auch einige knappe redaktionsgeschichtliche Überlegungen zur Genese der Traumvisionen und des paränetischen Briefs angestellt werden, bevor auf die ganz späten buchkompositionellen Redaktionsvorgänge zwischen dem aramäischen Manuskript 4QEn^b und den äthiopischen Codices ausgeblickt wird (siehe unten III.3).

a) Das Buch der Traumvisionen (83-91).

(1) Das Buch der Traumvisionen (Kap. 83-91) besitzt demnach den folgenden *Ablauf*:

⁵⁰ Demgegenüber ist das von Milik, Enoch 260, rekonstruierte Spatium vor 92,1 material nicht belegt und nach der Rekonstruktion oben I.3.c auch nicht zu vermuten.

⁵¹ Neueinsatz und Themawechsel verbieten es klar, 92,1 als Abschluss der 10SA zu verstehen (gegen Olson, Sequence 88).

⁵² Das *Noahbuch Kap. 106f* bildet eine selbständige Einheit, denn (1) 4QEn^c dokumentiert mehr als eine vollständige Leerzeile vor 106,1 (vgl. Milik, Fragment 398f.; Milik, Enoch 207, und Plate XIV), (2) im Unterschied zum Brief liegt eine Situation nach dem Tod Henochs vor und (3) inhaltlich tritt eine neue Thematik auf. Deshalb handelt es sich nach breitem Konsens um einen sekundären Anhang – eher zum ganzen Henochbuch als bloß zum Brief, denn die Perspektive führt nun am Buchschluss »bibelhistorisch« weiter von Henoch zu Noah (vgl. Milik, Enoch 57.183f.; García-Martínez, Enoch 95f., die auf die Mose-Josua-Analogie im hinweisen).

Dasselbe trifft noch verstärkt für das *Schlusskapitel 108* zu, einem erneut mahnenden »anderen Buch« Henochs an Metuschelach. Aramäisch ist es in 4QEn^c nicht belegt, und da es selbst im griechischen Chester-Beatty-Papyrus aus dem 3.-4. Jh. n. Chr. nach der Unterschrift ΕΠΙΣΤΟΛΗ ΕΝΩΧ offensichtlich absichtlich fehlt (vgl. Black, PVTG 3 44), könnte eine sehr späte Anfügung vorliegen (zudem wird es in äthiopischen Codices z.T. als Buch 6 überschrieben).

Nach dem Schluss des astronomischen Buchs mit der Sternhierarchie (82) eröffnet das Buch der »Traumvisionen« (vgl. 83,7; 85,2) in 83,1f. mit demselben Rahmen-Setting eine neue Thematik: Henoch will Metuschelach alle seine Visionen zeigen. Darauf folgen die beiden in 83,2 angekündigten Visionen⁵³. Kap. 83f. berichtet die Vision vom Sintflutgericht, in der sich der Himmel öffnet und die Erde zerstört wird; darauf reagiert Henoch mit einer Doxologie und der Bitte um das Überleben eines Restes Gerechter (84,5f.)⁵⁴. Im Leseduktus bildet jetzt die Tierapokalypse (85-90) die Antwort auf dieses Gebet⁵⁵, und es wäre interessant, die oft und wohl mit Recht als ursprünglich selbständiger Traditionskomplex geltende Tierapokalypse⁵⁶, welche die Geschichte der Welt bzw. vorab Israels von Adam bis zur kommenden Heilszeit überblickt, einmal konsequent in dieser Perspektive zu analysieren. Wie gezeigt formuliert die folgende Paränese 91,1-10; 92,3-5⁵⁷, die strukturell ihr Gegenstück in der auf die Vision vom Sintflutgericht (83) folgenden Doxologie Henochs (84,1.2-6) besitzt⁵⁸, die ethisch-moralischen Konsequenzen aus der Tierapokalypse. Sie und insbesondere ihr letzter Teil zum Endgericht (91,8f.10; 92,3-5) erhält dann in der 10SA abermals eine umfassende Begründung⁵⁹; mit dem Abschluss der 10SA in 91,18f. endet zugleich das Buch der Traumvisionen.

⁵³ Die kompositionellen Schlüsselstellen der beiden Teile Kap. 83f. und Kap. 85-90 sind nur auf äthiopisch erhalten, die aramäischen Fragmente (4QEn^c [89,31-37], 4QEn^d [89,11-14.29f.43f], 4QEn^e [88,3-89,16.26-30] und 4QEn^f [86,1-3]) führen hier nicht weiter.

⁵⁴ Nach Collins, *Apocalypses* 31, wäre Kap. 83f. keine echte Apokalypse, doch hängt das von vielschichtigen Definitionsfragen ab.

⁵⁵ So mit Reese, *Geschichte* 16; ebenso Münchow, *Ethik* 29; Reid, *Enoch* 52f.; vgl. auch die Entsprechung 85,3 / 82,1f.

⁵⁶ Das machen vor allem die konzeptionelle Geschlossenheit und die – abgesehen vom narrativen Rahmen – nahezu fehlenden Verbindungen von Kap. 83f. und Kap. 85-90 wahrscheinlich (vgl. Collins, *Apocalypses* 31, und z.B. Hengel, *Judentum* 320.342ff.; Tiller, *Commentary*, passim, bes. 98ff.; Nickelsburg, *1Enoch* 1 23ff.354ff.). Dennoch wird bisweilen derselbe Verfasser wie für Kap. 83f. vermutet (so vor allem Milik, *Enoch* 44.244; García-Martínez, *Enoch* 75f.; García-Martínez / Tigchelaar, *Fragments* 140; VanderKam, *Enoch* 161). Datiert werden Kap. 85ff. – bzw. die Traumvisionen – aufgrund von 90,16 nach breitem Konsens in die tiefen 60er Jahre des 2. Jh. v. Chr. (vgl. nur Milik, *Enoch* 44.244; Tiller, *Commentary* 61ff.; zum promakkabäischen Charakter siehe oben Anm. 15).

⁵⁷ Beide Passagen gehören organisch zusammen, wie sich oben 1.2-3 ergeben hat. Dabei handelt es sich um eine Paränese, und nicht um eine Apokalypse, wie bisweilen behauptet wird (so z.B. Dexinger, *Probleme* 106f.; VanderKam, *Enoch* 149.170). Denn außer der Einleitung 91,1 (Enoch zeigt, was bis in Ewigkeit kommen wird) und dem Zukunftsverweis 91,5,7 (Ungerechtigkeit wird zunehmen und Gericht kommen) liegt der Fokus in 91,2ff. offensichtlich auf den praktischen Konsequenzen der Ermahnung zur Gerechtigkeit.

⁵⁸ Die doxologische Kurznotiz 90,40b(f.) bleibt dagegen kompositionell unausgeführt.

⁵⁹ Wenn die oben I.3.c zu 91,17 postulierte Verkettung von Paränese und 10SA (92,5 / 91,17) zutrifft, dann ergäbe sich auch kompositionell ein enger Bezug beider Einhei-

Dementsprechend besteht das Buch der Traumvisionen aus den drei Visionsblöcken ›Sintflutgericht‹ (83f.), ›Tierapokalypse‹ (85,1-91,10; 92,3-5) und ›10SA‹ (93,1-10; 91,17 [+].18f), wobei die ersten beiden einen doxologischen bzw. paränetischen Abschluss aufweisen.

(2) Gegenüber dem äthiopischen Buch weist die Komposition der Traumvisionen damit *einige Abweichungen* auf:

Der summierte Ablauf weist zwar eine gewisse *narrative Kohärenz* auf, doch ist sie im Vergleich mit derjenigen im äthiopischen Text insofern etwas gestört, als 83,2 von *zwei Visionen* spricht, die in der Biographie Henochs verortet werden (83,2f.; 85,1-3). Eine entsprechende Lozierung der 10SA als dritter Vision fehlt, die einfach »danach« geschieht (93,1). Immerhin wird sie nicht als Traumvision, sondern als »Himmelsvision« bezeichnet (93,3) und könnte insofern unter die Generalüberschrift 83,1 »alle meine Visionen« (*k^wllo rā'eyāteya*) – noch vor der Ankündigung zweier (Traum)visionen 83,2 – subsumiert werden, doch bleibt das recht holprig⁶⁰ (wiewohl ja die aramäische Fassung mit allfälligen numerischen und weiteren Abweichungen nicht erhalten ist, sodass hier kein definitives Urteil möglich ist). Situativ hingegen hält sich der *testamentarische Horizont* mit der Weitergabe des offenbarten Vermächtnisses an Metuschelach und die anderen Söhne in Kap. 83f., Kap. 85-91 und der 10SA durch; ja er wirkt – mit der Verschiebung vom Offenbarungsvorgang zum Niederschreiben und der Nivellierung von Metuschelach und allen Söhnen – auch in Kap. 92 fort (siehe oben).

Andererseits erhöht sich die *thematische Kohärenz* gegenüber der äthiopischen Komposition massiv, indem ein kompakter Visionsblock⁶¹ mit einer sich ausweitenden Gesichtsperspektive auf das Endgericht vorliegt: vom paradigmatischen Sintflutgericht (83f.) über den Überblick von Adam bis zu den bevorstehenden Gerichtsvorgängen und zur Heilszeit (85,1-91,10; 92,3-5) bis hin zum universal periodisierten Geschichtssummarium von der Urzeit bis zur gegenwärtigen Wendezeit und den sich steigernden Endgerichtsereignissen mit der neuen Erde (93,1-10; 91,11-17).

Insgesamt besitzt also das rekonstruierte Buch der Traumvisionen eine vielfach und insbesondere thematisch abgerundete Komposition, welche der äthiopischen Anlage (siehe unten III.3) mindestens ›ebenbürtig‹ ist. Es liegt

ten, wobei im literarischen Ablauf 92,5 durch 91,17 umfassend begründet bestätigt würde; doch kommt man wegen den Textergänzungen über diese tastenden Erwägungen nicht hinaus.

⁶⁰ Das stellt natürlich ein einigermaßen subjektives Urteil dar. So verursacht es beispielsweise für den narrativen Ablauf offenbar kein Problem, dass Henoch in Kap. 83ff. zu seinem Sohn Metuschelach (und weiteren Söhnen) spricht, die Visionen indes gemäß 83,2 stattfanden, bevor Henoch überhaupt eine Frau – und damit Kinder – hatte.

⁶¹ Bedenkenswert ist auch, dass ansonsten außerhalb der Traumvisionen im ganzen Henochbuch keine Visionen belegt sind – mit der einzigen Ausnahme von 13,8-16,4 (Strafgericht über die Wächter) im Wächterbuch.

ein kompakter Visionsblock vor, der (in gegenüber der äthiopischen Anlage gesteigertem Maße) als »der am stärksten in sich geschlossene Teil der Henochsammlung« bezeichnet werden kann⁶²; die immer schon aufgefallene thematische Verwandtschaft von 10SA und Traumvisionen – wie sie die gut hundertjährige Aussage von Beer belegt: »Inhaltlich gehört die 10 Wochen-Apok. zu Kap. 83-90 [bzw. eben Kap. 83-91 (M.L.)]«⁶³ – lässt sich demnach ursprünglich auch kompositionell substantiieren.

Wenn diese Einschätzung im Grundsatz zutrifft, dann muss das Urteil von Milik, der *Umfang von 4QEn^s* habe sich auf den paränetischen Brief beschränkt⁶⁴, revidiert werden: 4QEn^s umfasst nach der hier vorgelegten Rekonstruktion – wenn auch nur zu einem kleinen Teil erhalten – (zumindest) das Buch der Traumvisionen und den paränetischen Brief⁶⁵.

(3) Aufgrund dieser kompositionellen Ergebnisse zur mutmaßlichen aramäischen Komposition des Buchs der Traumvisionen lassen sich im Blick auf dessen Entstehung abschließend einige *redaktions- und kompositionsgeschichtliche Erwägungen* anstellen: Bei der Tierapokalypse und der 10SA handelt es sich ja wahrscheinlich um ursprünglich selbständige literarische

⁶² Uhlig, Henochbuch 673; ebenso nach breitem Konsens etwa Charles, APOT 2 169; Black, Enoch 19.

⁶³ APAT 2 299; vgl. ähnlich etwa Martin, Hénoch 242, und Charles, APOT 2 262: »This Apocalypse of weeks refers to the Dream-visions«.

⁶⁴ Milik, Enoch 246; Milik, Problèmes 335; ebenso van der Woude, Jahre 258, und García-Martínez, Enoch 94, der aber mit Grenzbewusstsein zugesteht, dass »this opinion ... may not be unreservedly asserted in this instance, because neither the beginning nor the end of the manuscript have been preserved«.

⁶⁵ Gestützt wird dies dadurch, dass Frg. B / C vermutlich mindestens ein anderer Lederbogen voranging (siehe oben II.2.b). Dass diese Vermutung keineswegs abwegig ist, dokumentieren die ungefähr zeitgenössischen Manuskripte: 4QEn^c (100-50 v. Chr.: Milik, Enoch 227) verbindet das Wächterbuch und die Traumvisionen (nach Milik, Enoch 227, auch das Buch der Riesen und den Brief [dazu siehe unten]); desgleichen 4QEn^d, das eng mit 4QEn^c verwandt ist (Milik, Enoch 217). Und 4QEn^e (frühherodianisch: Milik, Enoch 178) enthält sogar Texte aus dem Wächterbuch, den Traumvisionen und dem Brief (sowie nach Milik, was meines Erachtens aber sehr unwahrscheinlich ist, das Buch der Riesen [Milik, Enoch 4ff.57f.183.310; in seinem Gefolge etwa Stegemann, Bedeutung 503; Berger, RAC 14 480; García-Martínez, Giants 102; Sacchi, TRE 15 43.45; Herrmann, RGG 3 1628; dagegen dezidiert und überzeugend Uhlig, Henochbuch 469.482.574f.755; Isaac, 1Enoch 7; Stuckenbruck, DJD 36 9f.; siehe auch Stuckenbruck, Origins 105ff.; variierend zuvor Stuckenbruck, Giants 25ff.]). – Nickelsburg, Books 103; Nickelsburg, 1Enoch 1 25.426, erwägt für 4QEn^s ein ähnliches Ausmaß wie für 4QEn^c (wobei er offen lässt, wie viel vom Brief, zumal dem Brief-Corpus 94,6-104,9, dazugehört hat).

Einheiten (siehe oben Anm. 56.40), auch wenn man in ihnen sicher nicht den »wohl ältesten Teilen des 1. Henochbuches« begegnet⁶⁶.

Zum *Verhältnis beider Apokalypsen* haben sich schon zahlreiche Vergleichspunkte ergeben (siehe oben II), die sich wie folgt summieren lassen: Die Tierapokalypse ist ungleich ausführlicher angelegt als die 10SA und knapp zehnmals umfangreicher, während der Raum-Zeit-Horizont in der 10SA weiter gespannt und der Geschichtsverlauf gleichmäßig getaktet ist. Sodann werden neben Einzeldifferenzen auch – mit Nuancen – die deuteronomistisch-eschatologische und theozentrische Gesamtperspektive recht ähnlich gezeichnet. Eine relative zeitliche Zuordnung beider Texte lässt sich aus all dem nur vorläufig vornehmen, und absolut hängt sie von der wenig umstrittenen Datierung der Tierapokalypse ab (siehe oben Anm. 56). Versuchsweise legt sich meines Erachtens aufgrund der weniger klaren Profilierung der erwähnten Gerechten eine leichte Priorität der 10SA nahe⁶⁷, deren ebenmäßiges universales Geschichtssummarium dann spätvorkabbäisch zu datieren ist, während die wenig jüngere Tierapokalypse vorab die Hirtennära ausbaut und deren letzte Phasen zeitgeschichtlich aktualisiert und promakkabäisch zuspitzt. Doch mag das im hiesigen Zusammenhang dahingestellt bleiben; wesentlich ist, dass es sich um zwei fast gleichaltrige Texte mit verwandten Konzeptionen handelt, die wohl in ähnlichen Situationen entstanden sind.

Die selbständigen Komplexe der Tierapokalypse und der 10SA werden – in der vorliegenden und, soweit erkennbar, bereits in der aramäischen Buchgestalt – durch das narrative Rahmen-Setting 83,1f.; 85,1f.(.3); 90,(41.)42; 91,1;

⁶⁶ Hengel, *Judentum* 345; ebenso Eißfeldt, *Einleitung* 838; siehe auch Uhlig, *Henochbuch* 673f. Dagegen sprechen aber sowohl die materialen Handschriftenbefunde (am ältesten sind 4QEnastr^a mit Teilen des astronomischen Buchs und 4QEn^a mit Partien des Wächterbuchs) als auch die sachliche Plausibilität bezüglich der Anfänge der Apokalyptik bzw. der Henochüberlieferung: Es besteht ein zunehmender Konsens darüber, dass dem astronomischen Henochbuch dabei eine »Schlüsselrolle« zukommt (Stegemann, *Bedeutung* 510, vgl. 525) und die Anfänge der Apokalyptik in diesem ältesten Henochbuch (vgl. Kvanvig, *Roots* 68 und öfter; Koch, *Anfänge* 7ff.; Koch, *Gesetze* 21; Schürer, *History* 3 260; VanderKam, *Man* 17ff.; García-Martínez, *Enoch* 47ff.) – sowie ergänzend im Wächterbuch und einigen anderen Überlieferungen (vgl. Sacchi, *Apocalyptic* 47ff.; Collins, *Introduction* 25; Charlesworth, *Date* 231ff.; summarisch Kvanvig, *Roots* 603ff.) – greifbar werden.

⁶⁷ So etwa Eißfeldt, *Einleitung* 838; Hengel, *Judentum* 320; Dexinger, *Probleme* 139; VanderKam, *Enoch* 142.145ff.; Nickelsburg, *1Enoch* 1 360; buchkompositionell argumentierend García-Martínez, *Enoch* 72ff.90ff.; nach Steck, *Israel* 154 Anm. 1, fungierte die 10SA vielleicht sogar als Vorbild für die Tierapokalypse. – In diesem Fall bildet die 10SA die älteste erhaltene Apokalypse mit Geschichtsüberblick (so Dexinger, *Probleme* 189; VanderKam, *Enoch* 149; VanderKam, *Interpretation* 110; Reid, *Enoch* 189). – Dagegen haben sich vor allem Reese, *Geschichte* 66f. und in seinem Gefolge Müller, *TRE* 3 219f. für die umgekehrte Relation und eine markant spätere Datierung der 10SA stark gemacht.

(93,2;) 91,18(f.) miteinander verbunden zum Buch der Traumvisionen. Ohne dies hier im Einzelnen ausführen zu können, scheint es daher redaktionsgeschichtlich plausibel, in diesem Rahmen-Setting sowie in der Sintflutvision (83f.) und der Paränese zur Tierapokalypse (91,1-10; 92,3-5), die mit dem Rahmen kompositionell enger verbunden sind und einander partiell entsprechen (84 / 91,1-10; 92,3-5)⁶⁸ eine buchumgreifende Redaktion anzunehmen⁶⁹. Dabei kann man überlegen, ob dieses aus dem astronomischen Buch übernommene Metuschelach-Rahmen-Setting traditionsgeschichtlich erklärt werden kann, oder ob von vornherein eine – wie immer geartete – literarische Beziehung vorliegt⁷⁰ und somit die Traumvisionen das astronomische Buch fortschreiben.

In makroliterarischer Perspektive gibt 4QEn^g somit Aufschluss über die gegenüber der äthiopischen Fassung thematisch profiliertere Komposition des Buchs der Traumvisionen (83-91). Hier sind keineswegs am »Schluss ... einzelne Passagen verlorengegangen«⁷¹, vielmehr erlaubt 4QEn^g Einblicke in buchkompositionelle Redaktionsvorgänge: Die 10SA bildete hier den abschließenden, dritten Visionsblock des Buchs der Traumvisionen und wurde erst irgendwann später in den paränetischen Brief (92-105) versetzt, wie es jetzt in der äthiopischen Abfolge vorliegt (dazu siehe unten III.3).

b) Der paränetische Brief (92-105)

(1) Der kompositionelle *Ablauf* des paränetischen Briefs (92-105) präsentiert sich gemäß 4QEn^g wie folgt:

Die Einleitung ist dreigliedrig angelegt. (a) 92,1f. führt das narrative Rahmen-Setting aus den Traumvisionen – verändert – fort (siehe oben III.1) und lanciert die neue Thematik recht breit. Henoch, der Schreiber der Gerechtigkeit usw., wendet sich an seine Söhne und an künftige Generationen und versichert ihnen, dass eine Beunruhigung wegen der Ordnung der Zeiten (und deren Drangsale) nicht angezeigt

⁶⁸ Damit ist keineswegs ausgeschlossen, dass traditionsgeschichtlich ältere Elemente integriert wurden.

⁶⁹ Vgl. dazu ausführlich Nickelsburg, 1Enoch 1 22ff.346ff.354ff. und die Skizze von Koch, Anfänge 30ff.

⁷⁰ Vgl. einerseits García-Martínez, Enoch 76; García-Martínez / Tigchelaar, Fragments 140, die ausgehend von 4QEn^f um 150 v. Chr. ein selbständiges Buch der Traumvisionen postulieren, und andererseits Koch, Anfänge 32ff. (vgl. Koch, Gesetze 38ff.), der in Kap. 72-91 ein Buch der Universalgeschichte vermutet (wobei indes Kap. 83ff. zunächst verkürzt vorgelegen habe). Bei dieser verlockenden Hypothese Kochs ist aber unbedingt zu beachten, dass die Qumran-Manuskripte material nirgends das astronomische Buch und die Traumvisionen auf einer einzigen Rolle dokumentieren.

⁷¹ Uhlig, Henochbuch 708; vgl. 674. Er statuiert das generell; richtig ist nur, dass in der äthiopischen Überlieferung kleine Stücke fehlen (vor allem 91,17 [+], siehe oben Anm. 169).

ist, denn sie ist von Gott bestimmt. (b) Und zudem haben die Nachkommen Henochs (exklusiv) Zugang zu den Erkenntnissen über die Erd- und Himmelsausmaße (93,11-14)⁷². (c) Diese Begründung führt wiederum zur Aufforderung, die Wege der Gerechtigkeit zu lieben (94,1f.[f.]). Damit wird nun das eigentliche Briefcorpus 94,6-104,9 eingeleitet, das in aller Breite im Blick auf das kommende Gericht Wehklagen über Sünder und Mahnungen an Gerechte paränetisch entfaltet. Der Briefschluss (104,10-105,2) summiert dann die Botschaft und endet mit der Friedenszusage an die Söhne der Gerechtigkeit.

(2) *Abweichungen* gegenüber dem äthiopischen Arrangement ergeben sich somit – natürlich auch durch den nur bis 94,2 reichenden Umfang⁷³ – im Einleitungsbereich. Kurz gesagt erhält der eigentliche Brief eine dreigliedrige Einleitung (92,1f.; 93,11-14; 94,1f.[f.]), die das Beobachten der Wege der Gerechtigkeit betont, aber keine umfassende apokalyptische Begründung bietet (wie es die 10SA im äthiopischen Ablauf tut).

(3) Für die *Redaktions- und Kompositionsgeschichte* des Briefs erbringt das Arrangement von 4QEn^b für die dahinter liegende Genese wenig Hinweise. Es besteht zwar ein breiter Konsens darüber, dass der Brief ein Kompositwerk ist, doch wird die Genese im Einzelnen unterschiedlich bestimmt⁷⁴. So gibt z.B. 4QEn^b für die Mitte des 1. Jh. v. Chr. keinen definitiven Aufschluss darüber, ob und in welcher Gestalt das Briefcorpus enthalten war, wenn auch 4QEn^c eine mehr oder weniger abgeschlossene Komposition vermuten lässt. In buchübergreifender Perspektive wäre es lohnend, genauer der Frage nachzugehen, ob der derart eingeleitete Brief wirklich zunächst selbständig umgelaufen ist⁷⁵, oder ob das modifizierte Rahmen-Setting und die – ausweislich der Einleitung (vor allem 93,11ff.) möglicherweise auf dem apokalyptischen Wissen der Traumvisionen und des astronomischen Buchs basierende – paränetische Hauptthematik nicht eher von vornherein einen literarischen Anschluss benötigen und der Brief entsprechend redaktionsgeschicht-

⁷² Kosmologisches und astronomisches Wissen gehört zum apokalyptischen Kerngeschäft. Man kann fragen, inwiefern dadurch traditionsgeschichtliche (oder gar literarische?) Anknüpfungen an das astronomische Buch und die Traumvisionen erfolgen.

⁷³ 4QEn^c bietet noch Teile des Schlusses: 104,13-106,2; 106,13-107,2, der Chester-Beatty-Papyrus 97,6-107,3 (ohne Kap. 105), sodass auf die Textfassung von 4QEn^b keine Rückschlüsse möglich sind.

⁷⁴ Vgl. die Übersicht von García-Martínez, Enoch 80ff., und die neue Entfaltung von Nickelsburg, 1Enoch I 22ff.421ff.

⁷⁵ Dafür etwa Milik, Enoch 49ff.183f; García-Martínez / Tigchelaar, Fragments 143 (anhand von 4QEn^b).

lich als buchübergreifende Fortschreibung entstanden ist⁷⁶ (wie es oben ähnlich für die Traumvisionen favorisiert wurde).

Wirft man von hier aus einen knappen Blick auf die *Entstehungsgeschichte der Henochbücher*⁷⁷, ergeben sich vorab für die Genese der hinteren Bücher genauer zu prüfende Anstöße. Auf dem gegenwärtigen Forschungsstand kann man sich auf drei Ebenen zu einem Gesamtmodell vortasten: (1) Die erhaltenen *Manuskripte* vermitteln ›empirisch-extern‹ vorab vier Erkenntnisse. (a) Die Bilderreden (37-71) fehlen komplett, was aufgrund des großen Umfangs schwerlich zufällig ist. (b) Das astronomische Buch (72-82) steht stets auf selbständigen Rollen (4QEnastr^{a-d}), bleibt material-literarisch also gegenüber der buchkompositionellen Henochüberlieferung selbständig (und erscheint für uns erst in der äthiopischen Fassung literarisch in die Buchgestalt integriert). (c) Eine Grundtendenz der Überlieferungsentwicklung indiziert das Alter der Handschriften: Die beiden ältesten Manuskripte 4QEn^{a,b} belegen um 150 v. Chr.⁷⁸ nur das Wächterbuch; das wenig jüngere Minifragment 4QEn^f ergänzt einige Verse aus den Traumvisionen (bzw. der Tierapokalypse). Miteinander verbundene Bücher sind empirisch hingegen erst rund 50 Jahre später im 1. Jh. v. Chr. belegt in

⁷⁶ Vgl. so jetzt Nickelsburg, 1Enoch 1 22ff.421ff., für den von ihm in 4QEn^c angenommen testamentarischen Horizont. Trifft das zu, so bilden das astronomische Buch und die (end)geschichtsorientierten Traumvisionen den konzeptionellen Rahmen für die Paränese. Das oben Anm. 41 von Reese vermutete Verhältnis von 10SA und Paränese könnte dann buchkompositionelle Geltung beanspruchen. Doch ist das bloß ein vorläufiges Urteil, das über diese wenigen Hinweise zu Rahmen-Setting und Konzeption hinaus einen umfassenden Detailvergleich erforderte: sowohl mit dem astronomischen und dem traumvisionären Buch als auch mit dem Wächterbuch, das offenbar ebenfalls bekannt ist (vgl. z.B. 100,1ff.; 102,4ff.) und etwa im Blick auf die im Brief betonte Eigenverantwortlichkeit des Menschen für die Sünde kritisch rezipiert wird (vgl. dazu Milik, Enoch 52ff.; Nickelsburg, 1Enoch 1 422f.). Methodisch wäre auch hier zu prüfen, ob traditionsgeschichtliche oder literarische Beziehungen vorliegen. – Für die Klärung dieser redaktionsgeschichtlichen Fragestellungen trägt die Datierung des Briefs hingegen nichts aus, da sie ihrerseits unsicher und schwankend ist (vgl. einerseits die Frühdatierung in vor- oder frühmakkabäische Zeit [Schürer, History 3 255f.; García-Martínez, Enoch 91f.; Steck, Israel 154 Anm. 4; Reese, Geschichte 54f.], andererseits die verbreitete Vermutung einer Abfassung gegen Ende des 2. Jh. v. Chr. [Charles, Enoch 28.264; Milik, Enoch 48f.; VanderKam, Enoch 142; Oegema, JSHRZ 6 / 1,5 137]); freilich scheint von der erwogenen Annahme einer buchkompositionellen Fortschreibung her, welche die Traumvisionen voraussetzen würde, das Ende des 2. Jh. v. Chr. näher zu liegen.

⁷⁷ Vgl. hierzu etwa die Übersichten von VanderKam, Motifs 33f.; Oegema, JSHRZ 6 / 1,5 132.134; Hahn, Apokalyptik 47ff. und ausführlich García-Martínez, Enoch 45ff., sowie jetzt den Entwurf von Nickelsburg, ABD 2 513; Nickelsburg, 1Enoch 1 21ff. (siehe dazu die Rezension von Knibb, Interpreting 439ff.).

⁷⁸ Zur Datierung vgl. Milik, Enoch, je zitierte Stelle.

4QEn^{c-e} und 4QEn^g (siehe oben)⁷⁹. (2) *Externe Rezeptionen* ermöglichen weitere Rückschlüsse. So kennt insbesondere Jub 4,17ff. bereits um die Mitte des 2. Jh. v. Chr. eine Henochüberlieferung mit (zumindest) dem astronomischen Buch, den Traumvisionen, und dem Wächterbuch – allerdings in anderer Reihenfolge⁸⁰. (3) Schließlich muss natürlich, wie stets bei redaktionsgeschichtlichen Fragestellungen, anhand von *internen Indizien* wie zeitgeschichtlichen Bezügen, traditionsgeschichtlichen oder literarischen Bezügen, konzeptionellen Eigenarten sowie den »klassischen« literarkritischen Kriterien die Entstehungsgeschichte im Detail zu rekonstruieren versucht werden.

Dies führt gegenwärtig zu einem *Grobkonsens über die Datierung der Henochbücher*: Wohl spätestens gegen Ende des 3. Jh. v. Chr. liegen die ältesten Komplexe der aramäischen Fassung des astronomischen Buchs und des Wächterbuchs weitgehend fertig vor, etwas später mag das umstrittenere und in der Henochüberlieferung eine gewisse Sonderrolle spielende Buch der Riesen gefolgt sein⁸¹. Wahrscheinlich in frühmakkabäischer Zeit ist aus der 10SA und der Tierapokalypse das Buch der Traumvisionen entstanden, während der paränetische Brief weniger klar eingeordnet werden kann, eher aber etwas jünger und in den letzten Dezennien des 2. Jh. v. Chr. formiert worden sein dürfte. Zuletzt – und in Qumran (noch) nicht dokumentiert – kamen die Bilderreden (1. Jh. v. / n. Chr.) hinzu.

Für die *buchkompositionelle Redaktionsgeschichte*⁸² lässt sich damit – bei allen Unsicherheiten im Detail – folgende Skizze umreißen: (1) In einem langen Wachstumsprozess seit persischer Zeit scheinen die aramäische Fassung des astronomischen Buchs und das Wächterbuch (mit der redaktionellen Einleitung 1-5) all-

⁷⁹ 4QEn^{c,d} beruhen nach Milik, Enoch 178.183.217, aus orthographischen Gründen auf Vorlagen vom Ende des 2. Jh. v. Chr.; zu 4QEn^{c-e} siehe oben Anm. 65.

⁸⁰ Siehe dazu nur VanderKam, Enoch 180f.; VanderKam, Man 110ff.; García-Martínez, Enoch 76f.

⁸¹ Es liegt literarisch jedenfalls nur eigenständig vor und hat – im Unterschied zum astronomischen Buch – auch in der äthiopischen Überlieferung keinen Eingang ins Henochbuch gefunden. Zur Datierung vgl. jetzt vor allem Stuckenbruck, Giants 28ff.

⁸² Während Dillmann noch eine ziemlich weitgehende Einheitlichkeit postulierte (Enoch VI f. XXXIII ff.) und etwa Beer immerhin für Kap. 1-36.72-105 im Wesentlichen einen Verfasser annahm (APAT 2 224ff.), hat im Gegenzug Charles ein (allzu) vielschichtiges literarkritisches Erklärungsmodell entwickelt (summarisch Enoch² XLVI ff.; vgl. zur älteren Forschung das Referat von Rau, Kosmologie 5ff.). Milik war dann wieder etwas zurückhaltender und beurteilte die Traumvisionen ebenso wie den paränetischen Brief als einheitlich (Milik, Enoch 41ff.; so neuerdings vor allem García-Martínez, Enoch 75f.83f.), hat aber an wesentlichen entstehungsgeschichtlichen Einsichten wie dem Nachtragscharakter von Kap. 80f. im astronomischen Buch oder der Vielschichtigkeit des Wächterbuchs festgehalten (Milik, Enoch 13f.22ff.). In neuerer Zeit setzt sich die Einsicht in – divergierend beurteilte – redaktionsgeschichtliche Vorgänge zunehmend durch (siehe oben III.2.a-b für Traumvisionen und paränetischen Brief; vgl. generell die Referate von García-Martínez, Enoch 45ff., und die neueste Synthese von Nickelsburg, 1Enoch 1 21ff.) und bildet meines Erachtens das sachgemäße Rahmenmodell.

mählich Gestalt gewonnen zu haben; sie dürften in (einer) ihrer formativen aramäischen Fassung(en) am Ende des 3. Jh. v. Chr. in den Grundzügen abgeschlossen, aber je selbständig vorgelegen sein. (2) Aus dem astronomischen Buch, das in diesem Zusammenhang vielleicht in 72,1 erweitert und um Kap. 80f. (gestörte Ordnung von Kosmos und Zeiten) ergänzt wurde, übernehmen die in frühmakkabäischer Zeit komponierten Traumvisionen offenkundig das literarische Rahmen-Setting, und schließen derart – jedenfalls narrativ – an das astronomische Buch aramäischer Fassung an. Auch konzeptionell lässt sich die Fortführung der kosmologischen Ordnung durch die Zeitenordnung plausibilisieren. Indes bleiben die Bücher (nur aus Gründen des Umfangs?) material unverbunden, und es wäre genauer zu untersuchen, ob und wie ein solches Werk literarisch funktioniert; das Modell einer literarischen Dilogie bzw. eines literarischen Diptychons scheint jedenfalls auch für antike Verhältnisse eine attraktive Option darzustellen⁸³. Hingegen ist im vorliegenden Rahmen nur ansatzweise auszumachen, ob und wann das Wächterbuch und allenfalls auch das Buch der Riesen zu diesem offenen Bücher-Corpus gehört haben, sodass eine Trilogie oder Tetralogie entstanden wäre. Auf das Wächterbuch könnte die Entsprechung 1,2f. / 93,1–3a hinweisen (siehe Teil 1 Anm. 53), die dann eine Rahmeninklusion bildete; für das Wächterbuch in Schlussposition könnte Jub 4,17ff. sprechen. Beide Optionen müssten aber genauer überprüft werden, während es für das Buch der Riesen keine Hinweise gibt. (3) Wahrscheinlich abermals wenige Jahrzehnte später schrieb der paränetische Brief das Werk am Schluss buchkompositionell fort (wobei offen bleibt, ob er auf dieselbe Rolle wie die Traumvisionen zu stehen kam oder nicht). Angesichts der engeren Bezüge zum Wächterbuch scheint dieses nun – bereits (und warum?) in Anfangsposition – zur jetzigen Henoch-Tetralogie gehört zu haben. (4) So belegt es dann (abgesehen vom astronomischen Buch) jedenfalls etwas später (nach Ansätzen in 4QEn^{d,c}) 4QEn^c, wo nun auch das Noahbuch Kap. 106f. enthalten ist (siehe oben Anm. 52). Man kann erwägen, ob sich diese literarische Anlage als viergliedrige Biographie Henochs bestimmen lässt⁸⁴, doch wichtiger wäre es meines Erachtens, eine präzise Erfassung der thematischen Entfaltung im Buchablauf

⁸³ Demgegenüber übergeht Nickelsburg das astronomische Buch fast gänzlich und vermutet – bereits für die Zeit von 175-150 v. Chr. – ein »Enochic testament« mit dem Umfang Kap. 1-36.81f.*.83-90.91.92-105* (1Enoch 1 25, vgl. 22ff.335f.), wobei Kap. 83-90 zuletzt eingefügt worden sei und der Brief vielleicht noch ohne Kap. 92 und ohne Corpus (94,6-104,9) vorgelegen habe (Kap. 81f.* sei erst bei der Integration des astronomischen Buches dorthin verschoben worden).

⁸⁴ So programmatisch Dimant, *Biography* 24ff. Diese Bestimmung war als Gegenthese konzipiert (siehe 29) zum Verständnis des Henochbuchs als »apocalyptic pentateuch«, der dem mosaischen Pentateuch parallel gehe (Dix, *Pentateuch* 32, vgl. 29ff.; übernommen von Milik, *Enoch* 58.77f.183f.; Milik, *Fragments* 342, und mit Zurückhaltung von Nickelsburg, *1Enoch* 1 21f.; dagegen schon Reese, *Geschichte* 15; Greenfield / Stone, *Pentateuch*; Black, *Enoch* 9f.). Es ließe sich aber auch eine Kombination beider Modelle denken, denn es spricht nichts dagegen, ja es gibt sogar einige Hinweise dafür (insbesondere im Rahmen-Setting der Traumvisionen und des Briefes [siehe oben]), den henochischen Pentateuch als Biographie und damit in den hinteren Büchern als Testament Henochs zu verstehen.

auszuarbeiten. (5) Schließlich ist irgendwann danach – und in Qumran nicht mehr dokumentiert – das Schlusskapitel 108 ergänzt, das astronomische Buch in stark revidierter Fassung integriert und die Komposition von Traumvisionen und Brief durch das Neuarrangement von 92,3-5; 93,1-10 umgestaltet (sowie gegebenenfalls das Buch der Riesen ausgeschieden) worden, wie die nun vorliegende äthiopische Buchgestalt als Abschluss der buchkompositionellen Redaktionsgeschichte belegt.

3 Ausblick: Die zur vorliegenden äthiopischen Fassung führenden redaktionellen Vorgänge

Abschließend soll von der rekonstruierten aramäischen Kompositionsabfolge aus auf den in der äthiopischen Buchgestalt vorliegenden, bekannten Textverlauf ausgeblickt werden. In dieser Perspektive präsentiert er sich wie folgt:

Rekonstruierte aramäische Textabfolge		äthiopische Textabfolge
Paränese zu Tierapokalypse (in 10SA erneut begründet): Gerechtes Tun und Endgericht		91,1-10
Auferstehung Gerechter: Gerechtigkeit, keine Sünde	92,3-5	91,11-17 91,18f.
10SA: Einleitung und Epoche 1-7	93,1-10	
10SA: Epoche (7 Ende+) 8-10	91,11-17(+)	92,1f.
10SA: Abschluss (zugleich Abschluss Traumvisionen)	91,18f.	92,3-5 93,1-10
Einleitungsparänese paränetischer Brief: Keine Beunruhigung wegen Zeitenordnung	92,1f.	
Erkenntnisse Erd- / Himmelsausmaße via Henoch	93,11-14	93,11-14
Einleitungsparänese: Liebt Wege der Gerechtigkeit	94,1f.(f.)	94,1f.(f.)

Gegenüber dem anhand von 4QEn^g rekonstruierbaren aramäischen Arrangement werden im äthiopischen Ablauf offenkundig die beiden Textblöcke 92,3-5; 93,1-10 und 91,11-17.18f.; 92,1f. gegeneinander ausgetauscht sowie einige kleinere bis mittlere Textadaptionen (91,11; 91,17 [+]) u.a.) vorgenommen.

Steht mittlerweile ganz außer Zweifel, dass diese äthiopische Text- und Kompositionsgestalt nicht ursprünglich, sondern vielmehr das Ergebnis eines (längeren) redaktions- bzw. rezeptionsgeschichtlichen Vorgangs ist, so stellt sich die Frage, wie und aus welchen Gründen es zu dieser Umstellung und Adaption, wie sie jetzt im äthiopischen Buchablauf vorliegt, gekommen ist. Dabei steht das Postulat eines *textgeschichtlichen Unfalls* (Blattvertauschung)⁸⁵ der Annahme *intendierter Textumstellung und -adaption*⁸⁶ gegen-

⁸⁵ Die Blattvertauschung muss sich dann bei der Abschrift von einem – äthiopischen (oder unter Umständen bereits griechischen, doch ist das nirgends belegt und die griechische Vorlage nicht völlig unbestritten) – Codex zum nächsten ereignet haben (also ab dem 4.-6. Jh. n. Chr. [vgl. etwa Fuhs, Übersetzung 49; siehe 52f.; Uhlig,

über. Für diese zweite Erklärung sprechen die vorliegenden Befunde mit hoher Wahrscheinlichkeit:

(1) Obwohl der *äthiopische Textablauf* sicher nicht ursprünglich ist, gibt er sich doch als *intendiert* zu erkennen. (a) Denn an die mit dem Ausblick auf Endgericht und Auferstehung gipfelnde Paränese 91,1-10 schließen die breit ausgeführten Endgerichtsvorgänge der Epochen 8-10⁸⁷ aus der 10SA (91,11-17) thematisch passend an. Danach verläuft das Arrangement – mit einigen Textadaptionen – bis zur Einleitung des paränetischen Briefs (91,11-17.18f.; 92,1f.) wie gehabt. (b) Dann wird allerdings, gleich nach der ersten, leicht erweiterten Anrede der »Buch«adressaten in 92,1f., anstelle der weiteren begründenden und auffordernden Einleitung (93,11-14; 94,1f.[f.]) der Horizont auf die Endzeit mit der Auferstehung der Gerechten und der Vernichtung der Sünde(r) geöffnet (92,3-5) und mit dem auf die gegenwärtige Erwählung Gerechter zielenden Geschichtsabriss der Epochen 1-7 begründet (93,1-10). Damit bleibt die Pointe der 10SA erhalten und erscheint sogar noch betont in kompositioneller Endstellung. Hierauf folgt – wiederum durch textliche Adaptionen in 93,10 abgefedert⁸⁸ – die weitere Briefeinleitung mit dem anschließenden Briefcorpus.

(2) Die in der äthiopischen Fassung zu erhebenden *Textadaptionen* stehen zu einem großen Teil im Dienst der neuen Textabfolge: Das trifft zunächst, wie gesehen, für den Anfang von 91,11 und den Schluss von 93,10 zu (siehe oben Anm. 87f). Und Analoges gilt für den umfangreich erweiterten Vers 91,11 (siehe unten). Hingegen lässt sich wohl nicht mehr aufhellen, aus welchen Gründen 91,17 (+) so stark verkürzt und auch 91,18f. textlich etwas adaptiert wurden; diese Differenzen im gegenüber der aramäischen Version unveränderten Textablauf stehen jedenfalls nicht mit dem redaktionellen Neuarrangement in Verbindung. Dasselbe gilt für andere kleinere Textdivergenzen, wie sie oben I.3.c erörtert wurden.

Henochbuch 485]). So z.B. Eißfeldt, Einleitung 837; VanderKam, Weeks 512.518; VanderKam, Man 63, u.a.; ausführlich Olson, Sequence 71f.

⁸⁶ Dafür Black, Apocalypse 469; Black, Enoch 288f.; Dexinger, Probleme 103f.108; Knibb, Enoch 2 218; Uhlig, Henochbuch 674.

⁸⁷ Bzw. genauer mit dem Gerichtshandeln der Gerechten am Ende von Epoche 7 im äthiopisch umfangreicheren Vers 91,11 (siehe unten). Es wäre wohl doch ein allzu schroffer Übergang gewesen, direkt mit Epoche 8 (91,12) fortzufahren. Um ihn abzufedern, wurde wahrscheinlich gegenüber dem Aramäischen (wo der Text für einmal zweifelsfrei feststeht) der lockere Anschluss »und danach« (*wa'emennēhu*) ergänzt.

⁸⁸ 93,10 enthält am Schluss gegenüber der hier nahezu vollständig erhaltenen aramäischen Version den Zusatz, dass die Unterweisung »über seine ganze Schöpfung« (*lak^vellu fetrata zi'ahu*) geschieht. Damit werden offenkundig die jetzt folgenden Ausführungen zur Erkenntnis von Erd- und Himmelsausmaßen 93,11ff. eingeleitet (wo der Text zu Beginn ebenfalls gekürzt wurde – jedoch ohne klar ersichtlichen redaktionellen Grund).

(3) Eine beabsichtigte Neuordnung wird auch durch *intertextuelle Vernetzungen* gestützt. Am markantesten sind die Entsprechungen von 91,11 / 91,5-9⁸⁹, die in der äthiopischen Abfolge eng beisammen stehen. 91,11 ist gegenüber dem Aramäischen stark erweitert und weist die Elemente der Elimination der Wurzeln der Ungerechtigkeit und der Vernichtung der Sünder auf⁹⁰. Signifikant ist vorab die Wendung: »abgeschnitten werden die / von den Wurzeln der Gewalttätigkeit (*yetgazzamu 'asrāwa 'amadā/etgazzamu gef' 'emenna 'asrāwa 'amadā*)«, die in der äthiopischen Fassung in 91,8 / 91,11 auftritt (siehe auch 91,5); obwohl Kap. 91 aramäisch nicht erhalten ist, dürfte der Bezug nur im äthiopischen Wortlaut funktioniert haben⁹¹. 91,11^{äth} ist also redaktionell erweitert worden (siehe auch Teil 1 Anm. 9), um 91,1-10 und 91,11-17 enger miteinander zu verweben⁹². Einige weitere Bezüge von 91,11-17 zu 91,1-10 sind erwägenswert, aber nicht eindeutig⁹³.

⁸⁹ Vgl. hierzu vor allem Nickelsburg, 1Enoch 1 414f., der die Entsprechungen allerdings zu hoch veranschlagt.

⁹⁰ Der synoptische Vergleich zeigt die massive Schlusserweiterung im Äthiopischen:

91,11^{äth} Und danach werden abgeschnitten werden die Wurzeln der Bosheit; und die Sünder werden vernichtet werden durchs Schwert; (einige) von den Gottlosen werden abgeschnitten werden an jedem Ort; und die planen Gewalt und die begehen Lästerung, werden vernichtet werden durchs Schwert.

91,11^{ar} Und (für) sie <wird es solche geben>, die ausreißen die Fundamente der Gewalttätigkeit und die Tat der Lüge in ihm, um auszuüben das Gericht.

Während die »Wurzeln der Bosheit« noch eine gewisse Entsprechung in den »Fundamenten der Gewalttätigkeit« finden, scheitert eine Korrelation danach (wobei im dritten äthiopischen Satz syntaktisch auch unklar bleibt, ob die Gottlosen selber Subjekt sind oder ob von ihnen die Wurzeln abgeschnitten werden).

⁹¹ Die Gegenprobe mit 91,11^{ar} lässt keine derartigen Entsprechungen vermuten (vgl. am ehesten noch »Gericht (auf Erden) ausüben« 91,6^{äth} / 91,11^{ar} – aber mit unterschiedlichen Akteuren).

⁹² Nickelsburg, 1Enoch 1 415, sieht auch Bezüge von 91,11 zu 91,6f. (*'amadā*: »Ungerechtigkeit«, *hāti'at / hāte'ān*: »Sünde[r]«, *serfat*: »Lästerung«, *gef'*: »Gewalttätigkeit«), doch sind solche häufigen Einzelbegriffe wenig aussagekräftig. – Die Ergänzung des »Schwerts« in 91,11 stammt (wie die des Anfangs) aus 91,12 und erhöht ihrerseits die Kohärenz von 91,11f.(f.).

⁹³ Überlegen kann man vor allem, ob – im Rahmen der generellen Gerichtsthematik – die zur Vernichtung aufgeschriebene Erde 91,14^{äth} (im Aramäischen werden die Frevler vernichtet) auf 91,5f. zurückweist. Im Übrigen entsprechen sich 91,12f.16 aramäisch und äthiopisch im Wesentlichen; hier und auch in 91,15, wo äthiopisch die Engel ergänzt werden, ergeben sich kaum aussagekräftige Bezüge.

(4) Schließlich spricht auch die *Wahrscheinlichkeit* gegen eine zufällige Umstellung im Sinne einer Blattvertauschung, denn dass die vertauschten ›Seiten‹ exakt mit einem vollständigen Satz begonnen und geendet hätten, ist äußerst unwahrscheinlich (wenn auch, wie besser überprüfbare Beispiele belegen, nicht völlig ausgeschlossen).

Überblickt man diese Befunde, so machen sie einen Konnex von Textumstellungen und -adaptionen sehr wahrscheinlich; demnach handelt es sich um einen übergreifenden und intendierten Vorgang von Textumstellungen und -adaptionen, der redaktionsgeschichtlich als (buch)kompositionelles Neuarrangement zu interpretieren ist.

Sinn und Zweck dieser redaktionellen Maßnahmen kann man dann meines Erachtens insgesamt wie folgt bestimmen: In der rekonstruierten aramäischen *Bücherabfolge* fungierte der thematisch kompakte Visions-Block der Traumvisionen mit seinen Geschichtsüberblicken ja am ehesten als konzeptionelle Fundierung des paränetischen Briefs, der eine buchredaktionelle Fortschreibung darstellt. (1) Im Zuge der langfristigen gemeinsamen Tradierung von Traumvisionen und Brief scheint eine (äthiopische) Redaktion durch die *Umstellung von 92,3-5; 93,1-10* direkt hinter die generelle Einleitung des paränetischen Briefs (92,1f) eine engere Verzahnung beider Großbereiche intendiert zu haben. Die folgende Paränese erhält so im literarischen Leseablauf innerhalb des Briefs selber eine konzeptionelle Begründung durch die endzeitliche Perspektive von 92,3-5 und den Geschichtsüberblick über Epochen 1-7 in 93,1-10; dessen Pointe, die gegenwärtige Erwählung Gerechter, wird derart in den Brief integriert und perspektiviert die paränetische Entfaltung. (2) Umgekehrt dürfte der *Anschluss von 91,11-17 an 91,1-10*, der die dortige Endgerichtsthematik entfaltet, eher die Kehrseite der Umstellung darstellen als deren Ursache, denn andernfalls hätte es doch näher gelegen, die Epochen 8-10 auf den ganzen paränetischen Abschnitt 91,1-10; 92,3-5 folgen zu lassen⁹⁴. (3) Dieses kompositionelle Neuarrangement wurde mittels kontextbezogenen, redaktionellen Textadaptionen vorab an den Nahtstellen abgesichert und intern vernetzt.

Für das obige die aramäische und die äthiopische Textabfolge vergleichende *Schema* bedeutet das: Die überkreuzten ›Redaktionspfeile‹ sind so zu deuten, dass *die Abfolge 92,3-5; 93,1-10 intendiert in den Brief verschoben wurde und diese Integration die eigentliche redaktionelle Pointe darstellt*, während 91,11-17 (und 91,18f.; 92,1f. eher absichtlich (im Blick auf die Endgerichtsthematik) stehen geblieben ist.

⁹⁴ Demgegenüber folgert die generelle Annahme einer ursprünglichen Verortung der 10SA im paränetischen Brief – sofern mit redaktionellen Vorgängen gerechnet wird –, dass 91,11-17 bewusst aus seinem Kontext entfernt und hinter 91,1-10 gestellt wurde. Nicht erklärt werden dabei aber die weiteren Textverschiebungen.

IV Fazit

Die vorgelegte materiale Rekonstruktion des Manuskripts 4QEn^g (I) und die daran anschließenden Auswertungen haben das Urteil von G. Reese, dass man im Kontext der 10SA »von größeren Umstellungen Abstand nehmen müsse[]«⁹⁵, in erheblichem Maße revisionsbedürftig gemacht und durch eine Neuordnung von Frg. A – wie sie auf der nachstehenden *Abbildung von 4QEn^g in Originalposition* dargestellt ist – eine neue (buch)kompositionelle Abfolge wahrscheinlich gemacht. Derart haben sich sowohl für die Komposition und Konzeption der 10SA selber (II) als auch für die Redaktions- und Kompositionsgeschichte des Buchs der Traumvisionen und des paränetischen Briefs (III) neue Einsichten ergeben, die für das Verständnis der Bücher der Traumvisionen und des paränetischen Briefs des Henochbuchs und ihrer Entstehung meines Erachtens eingehendere Auswertung und Beachtung verdienen. Somit hat sich in kompositionell-konzeptioneller ebenso wie in redaktions- und kompositionsgeschichtlicher Hinsicht das Urteil von G.W.E. Nickelsburg über 4QEn^g bestätigt: »g is, in several respects, the most interesting ... of the Qumran Enochic texts«⁹⁶.

Summary

An analysis of the 10-Seventh-Apocalypse (10SA) in the Book of Enoch, for which the first part elaborated a new text basis by means of 4QEn^g, results in a profiled composition and conception. In addition, Redaction- and Composition-History is able to retrace, how the originally independent 10SA was inserted first in the book of the dream visions (83-91) and transferred only late by an intended rearrangement into the paranetic letter (92-105).

Zusammenfassung

Eine Analyse der 10-Siebt-Apokalypse (10SA) im Henochbuch, für die der erste Teil anhand von 4QEn^g eine neue Textgrundlage erarbeitet hat, ergibt eine profilierte Komposition und Konzeption. Darüberhinaus lässt sich redaktions- und kompositionsgeschichtlich nachvollziehen, wie die ursprünglich selbständige 10SA zunächst ins Buch der Traumvisionen (83-91) eingefügt und erst spät durch eine intendierte Umstellung in den paränetischen Brief (92-105) transferiert wurde.

⁹⁵ Reese, Geschichte 54.

⁹⁶ Nickelsburg, Books 103, wobei er ebenso auf problematische Aspekte hinweist (»the most ... elusive of the Qumran Enochic texts«), mit denen sich die vorstehende Analyse ebenfalls vielfach auseinandersetzen hatte.

4QEn^a (in Originalposition)

Fig. A

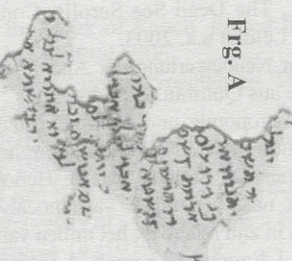


Fig. C

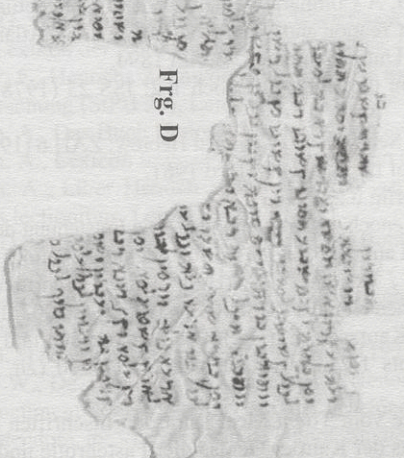


Fig. B

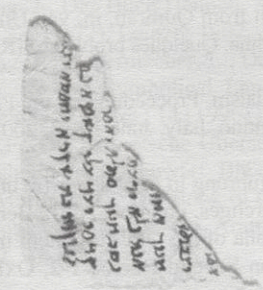


Fig. E

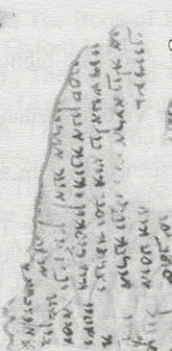


Fig. D

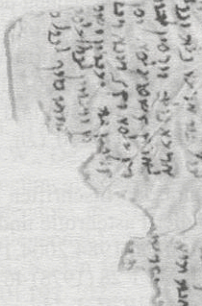
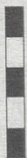


Fig. F

0 cm 5



Bibliographie

- Abegg, M.G., *The Dead Sea Scrolls, Concordance 1. The Non-biblical Texts from Qumran*, Leiden u.a. 2003.
- Adam, S., *Zur Neubewertung der Apokalyptik nach der Veröffentlichung der Henochfragmente aus Qumran. Neu durchges.*, Jerusalem 1997 (1982).
- Albani, M., *Astronomie und Schöpfungsglaube. Untersuchungen zum astronomischen Henochbuch (WMANT 68)*, Neukirchen-Vluyn 1994.
- Andel, C.P. van, *De Structur van de Henoch-Traditie en het Nieuwe Testament. Een onderzoek naar het milieu van apocalyptische en sectarische tradities binnen het jodendom in zijn relatie tot het milieu van het oer-christelijk kerugma*, Utrecht 1955.
- Argall, R.A., *1 Enoch and Sirach. A Comparative Literary and Conceptual Analysis of the Themes of Revelation, Creation and Judgment (SBL.EJL 8)*, Atlanta 1995.
- Bachmann, J., *Alttestamentliche Untersuchungen*, Berlin 1894.
- Barr, J., *Aramaic-Greek Notes on the Book of Enoch 1-2: JSS 23 (1978) 184-198; 24 (1979) 179-192.*
- Barr, J., *Scope and Problems in the Semantics of Classical Hebrew: ZAH 6 (1993) 3-14.*
- Barr, J., *The Semantics of Biblical Language*, Oxford 1961.
- Becker, J., *Jesus von Nazaret*, Berlin u.a. 1996.
- Bedenbender, A., *Als Mose und Henoch zusammenfanden. Die Entstehung der frühjüdischen Apokalyptik in Reaktion auf die Religionsverfolgung unter Antiochus IV. Epiphanes*, in: Lichtenberger, H. / Oegema, G.S. (Hg.), *Jüdische Schriften in ihrem antik-jüdischen und urchristlichen Kontext (SJSHRZ 1)*, Gütersloh 2002, 182-203.
- Beer, G., *Das Buch Henoch*, in: Kautzsch, E. (Hg.), *Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments 1-2*, Darmstadt ²1962, 217-310 (zit. als: Beer, APAT 2).
- Beyer, K., *Die aramäischen Texte vom Toten Meer samt den Inschriften aus Palästina, dem Testament Levis aus der Kairoer Genisa, der Fastenrolle und den alten talmudischen Zitaten ... 1, Ergänzungsband, 2*, Göttingen 1984.2004.1994.
- Black, M., *The Apocalypse of Weeks in the Light of 4Q En^b: VT 28 (1978) 464-469.*
- Black, M., *Apocalypsis Henochi Graece (PVTG 3)*, Leiden 1970, 1-44.
- Black, M., *A Bibliography on 1 Enoch in the Eighties: JSPs 5 (1989) 3-16.*
- Black, M., *The Book of Enoch or 1 Enoch. A New English Edition with Commentary and Textual Notes. In Consultation with VanderKam, J.C. With an Appendix on the <Astronomical> Chapters by Neugebauer, O. (SVTP 7)*, Leiden u.a. 1985.
- Black, M., *The Fragments of the Aramaic Enoch from Qumran*, in: van Unnik, W.C. (Hg.), *La littérature juive entre Tenach et Mischna. Quelques problèmes (RechBib 9)*, Leiden 1974, 15-28.
- Boccaccini, G. (Hg.), *The Origins of Enochic Judaism. Proceedings of the First Enoch Seminar. University of Michigan, Sesto Fiorentino, Italy, June 19-23, 2001, Henoch 24,1-2 (2002) 1-254.*
- Brinker, K., *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden (Grundlagen der Germanistik 29)*, 4., durchges. und erw. Aufl., Berlin 1997.
- Charles, R.H., *The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament in English. With Introduction and Explanatory Notes on Several Books, 1-2*, Oxford 1913 (zit. als: Charles, APOT 1-2).

- Charles, R.H., *The Book of Enoch*. Translated from Professor Dillmann's Ethiopic Text ..., Oxford 1893.
- Charles, R.H., *The Ethiopic Version of the Book of Enoch*. Edited from 23 Manuscripts ... (*Anecdota Oxoniensia* 2 / 11), Oxford 1906.
- Charlesworth, J.H., *A Rare Consensus among Enoch Specialists: The Date of the Earliest Enoch Books*: *Henoch* 24 (2002) 225-234.
- Collins, J.J., *The Apocalyptic Imagination. An Introduction to Jewish Apocalyptic Literature*, Grand Rapids u.a. ²1998 (¹1984).
- Collins, J.J., *Apocalypticism in the Dead Sea Scrolls*, London u.a. 1997.
- Collins, J.J., *Introduction: Towards the Morphology of a Genre*: *Semeia* 14 (1979) 1-20.
- Collins, J.J., *The Jewish Apocalypses*: *Semeia* 14 (1979) 21-59.
- Dalman, G., *Aramäisch-neuhebräisches Wörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch*. Mit Lexikon der Abbriviatoren von Händler, G.H., Frankfurt / M 1901.
- Dexinger, F., *Henochs Zehnwochenapokalypse und offene Probleme der Apokalyptikforschung* (StPB 29), Leiden 1977.
- Dillmann, A., *Das Buch Henoch*. Übersetzt und erklärt, Leipzig 1853.
- Dillmann, A., *Lexicon linguae Aethiopiae*. Cum indice latino, Leipzig 1865.
- Dillmann, A., *Liber Henoch Aethiopice*. Ad quinque codicum fidem editus. Cum variis lectionibus, Leipzig 1851.
- Dimant, D., *The Biography of Enoch and the Books of Enoch*: *VT* 33 (1983) 14-29.
- Dimant, D., *Qumran Sectarian Literature*, *CRI* 2 / 2, 483-550.
- DiTommaso, L., *A Bibliography of Pseudepigrapha Research 1850-1999* (JSPs.S.39), Sheffield 2001.
- Dix, G.H., *The Enochic Pentateuch*: *JThS* 27 (1925) 29-42.
- Doeve, J.W., *De Tien-Weken-Apokalyps (I Henoch 93:1-10; 91,12-17) – Een Qumrandocument*. Periodisering van de geschiedenis in de ontstaanstijd van het Christendom, in: *Vruchten van de Uithof*. Studies opgedragen aan Dr. H.A. Brongers ter gelegenheid van zijn afscheid, Utrecht 1974, 7-27.
- Donadoni, S., *Un frammento della versione copta del »Libro di Enoch«*: *AcOr* 25 (1960) 197-202.
- Eißfeldt, O., *Einleitung in das Alte Testament unter Einschluß der Apokryphen und Pseudepigraphen sowie der apokryphen und pseudepigraphenartigen Qumranschriften*. Entstehungsgeschichte des Alten Testaments, 3., neubearb. Aufl., Tübingen 1964.
- Flemming, J., *Das Buch Henoch*. Äthiopischer Text mit Einleitung und Commentar (TU 22, 1-172), Leipzig 1902.
- Flemming, J. / Radermacher, L., *Das Buch Henoch* (GCS 5), Leipzig 1901.
- Fröhlich, I., *The Symbolical Language of the Animal Apocalypse of Enoch* (I Enoch 85-90): *RdQ* 14 (1990) 629-636.
- Fuhs, H.F., *Die äthiopische Übersetzung des Henoch*. Ein Beitrag zur Apokalyptikforschung der Gegenwart: *BN* 8 (1979) 36-56.
- García-Martínez, F., *The Book of Giants*, in: García-Martínez, F., *Qumran and Apocalyptic*. Studies on the Aramaic Texts from Qumran (STDJ 9), Leiden u.a. 1992, 97-115.

- García-Martínez, F., Contribution of the Aramaic Enoch Fragments to our understanding of the Books of Enoch, in: García-Martínez, F., Qumran and Apocalyptic. Studies on the Aramaic Texts from Qumran (STDJ 9), Leiden u.a. 1992, 45-96.
- García-Martínez, F. / Tigchelaar, E.J.C., The Books of Enoch (1 Enoch) and the Aramaic Fragments from Qumran: RdQ 14 (1989) 131-146.
- García-Martínez, F. / Tigchelaar, E.J.C. (Hg.), The Dead Sea Scrolls Study Edition, 1. 1Q1-4Q273, Leiden u.a. 1997.
- García-Martínez, F. / Tigchelaar, E.J.C., 1 Enoch and the Figure of Enoch. A Bibliography of Studies 1970-1988: RdQ 14 (1989) 149-174.
- Gillman, N., Art. Death and Afterlife, Judaic Doctrines of, Encyclopedia of Judaism 1, Leiden 2000, 196-212.
- Goldschmidt, L., Das Buch Henoch. Aus dem Äthiopischen in die ursprünglich hebräische Abfassungssprache zurückübersetzt, mit einer Einleitung und Noten versehen, Berlin 1892.
- Greenfield, J.C. / Stone, M.E., The Enochic Pentateuch and the Date of the Similitudes: HThR 70 (1977) 51-65.
- Grelot, P., Hénoch et ses Écritures: RB 82 (1975) 481-500.
- Hahn, F., Frühjüdische und urchristliche Apokalyptik. Eine Einführung (BThSt 36), Neukirchen-Vluyn 1998.
- Hallévy, J., Recherches sur la langue de la rédaction primitive du livre d'Énoch: JA 6 / 9 (1867) 352-394.
- Hartman, L., The Functions of some so-called Apocalyptic Timetables: NTS 22 (1976) 1-14.
- Hengel, M., Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jh. v. Chr. (WUNT 10), Tübingen³1988.
- Herrmann, K., Art. Henochschriften, in: RGG 3, ⁴1984, 1627-1629.
- Isaac, E., 1 (Ethiopic Apocalypse of) Enoch. A New Translation and Introduction, in: OTP 1, 1983, 5-89.
- Isaac, E., Textual Problems in 4QEnoch, in: Schiffman, L.H. u.a. (Hg.), The Dead Sea Scrolls. Fifty Years after their Discovery. Proceedings of the Jerusalem Congress, July 20-25, 1997, Jerusalem 2000, 426-433.
- Jastrow, M., A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature. With an Index of Scriptural Quotations, 1-2, New York 1950.
- Jeremias, J., Neutestamentliche Theologie. 1. Die Verkündigung Jesu, Gütersloh³1979.
- Kahana, A., ... הספרים החיצוניים לתורה לנביאים לכתובים ושאר ספרים חיצוניים, כרך ראשון, Tel Aviv 1956 (zit. als: Kahana, Sefarim 1).
- Klijn, A.F.J., From Creation to Noah in the second Dream-Vision of the Ethiopic Enoch, in: Baarda, T. u.a. (Hg.), Miscellanea Neotestamentica 1 (NTS 47), Leiden 1978, 147-159.
- Knibb, M.A., The Ethiopic Book of Enoch. A New Edition in the Light of the Aramaic Dead Sea Fragments. In Consultation with Ullendorf, E., 1. Text and Apparatus, 2. Introduction, Translation and Commentary, Oxford 1978.
- Knibb, M.A., Interpreting the Book of Enoch: Reflections on a recently published Commentary: JSJ 33 (2002) 437-450.

- Koch, K., Die Anfänge der Apokalyptik in Israel und die Rolle des astronomischen Henochbuchs, in: Koch, K., Vor der Wende der Zeiten. Beiträge zur apokalyptischen Literatur. Gesammelte Aufsätze 3, Neukirchen-Vluyn 1996, 3-39.
- Koch, K., Der doppelte Ausgang des Alten Testaments in Judentum und Christentum, in: JBTh 6, Neukirchen-Vluyn 1991, 215-242.
- Koch, K., Einleitung, in: Koch, K. / Schmidt, J.M. (Hg.), Apokalyptik (WdF 365), Darmstadt 1982, 1-29.
- Koch, K., Die Gesetze des gestirnten Himmels als Manifestationen der Herrschaft Gottes über Raum und Zeit. Die Rezeption der Schöpfungsüberlieferung mittels internationaler Weisheit im astronomischen Henochbuch, in: Koch, K., Die aramäische Rezeption der hebräischen Bibel. Studien zur Targumik und Apokalyptik. Gesammelte Aufsätze 4, Neukirchen-Vluyn 2003, 21-42.
- Koch, K., Sabbatstruktur der Geschichte. Die sogenannte Zehn-Wochen-Apokalypse (1Hen 93,1-10; 91,11-17) und das Ringen um die alttestamentlichen Chronologien im späten Israelitentum, in: Koch, K., Vor der Wende der Zeiten. Beiträge zur apokalyptischen Literatur. Gesammelte Aufsätze 3, Neukirchen-Vluyn 1996, 45-76.
- Köhler, L. / Baumgartner, W., Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament, 3. Aufl. neu bearb. von Baumgartner, W. u.a., I. 1967; II. 1974; III. 1983; IV. 1990; V. 1995; Suppl. 1996, Leiden u.a. (zit. als: HAL).
- Koller, W., Einführung in die Übersetzungswissenschaft (UTB 819), 5., aktualisierte Aufl., Wiesbaden 1997.
- Kratz, R.G., Translatio imperii. Untersuchungen zu den aramäischen Danielerzählungen und ihrem theologiegeschichtlichen Umfeld (WMANT 63), Neukirchen-Vluyn 1991.
- Kvanvig, H.S., Roots of Apocalyptic. The Mesopotamian Background of the Enoch Figure and of the Son of Man (WMANT 61), Neukirchen-Vluyn 1988.
- Larson, E., The Relation between the Greek and Aramaic Texts of Enoch, in: Schiffman, L.H. u.a. (Hg.), The Dead Sea Scrolls. Fifty Years after their Discovery. Proceedings of the Jerusalem Congress, July 20-25, 1997, Jerusalem 2000, 434-444.
- Leuenberger, M., Herrschaftsverheißungen im Zwölfprophetenbuch. Ein Beitrag zu seiner thematischen Kohärenz und Anlage, in: Schmid, K. (Hg.), Prophetische Heils- und Herrschererwartungen (SBS 194), Stuttgart 2005, 75-111.
- Leuenberger, M., Konzeptionen des Königtums Gottes im Psalter. Untersuchungen zu Komposition und Redaktion der theokratischen Bücher IV-V innerhalb des Psalters (AThANT 83), Zürich 2004.
- Leuenberger, M., Ort und Funktion der Wolkenvision und ihrer Deutung in der syrischen Baruchapokalypse. Eine These zu deren thematischer Entfaltung: JSJ 36 (2005) (im Druck).
- Leslau, W., Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic). Ge'ez-English / English-Ge'ez with an Index of Semitic Roots, Wiesbaden 1991.
- Luck, U., Das Weltverständnis in der jüdischen Apokalyptik. Dargestellt am äthiopischen Henoch und am 4. Esra: ZThK 73 (1976) 283-305.
- Maier, J., Die Qumran-Essener. Die Texte vom Toten Meer, 2. Die Texte der Höhle 4 (UTB 1863), München 1995.
- Martin, F., Le livre d'Hénoch. Traduit sur le texte éthiopien (Documents pour l'Étude de la Bible 1), Paris 1906.

- Milik, J.T., *The Books of Enoch. Aramaic Fragments of Qumrân Cave 4. With the Collaboration of Black, M.*, Oxford 1976.
- Milik, J.T., *The Dead Sea Scrolls Fragment of the Book of Enoch: Bib. 32 (1951) 393-400.*
- Milik, J.T., *Fragments grecs du livre d'Hénoch (P. Oxy. XVII 2069): CÉg 46 (1971) 321-343.*
- Milik, J.T., *Problèmes de la littérature hénochique à la lumière des fragments araméens de Qumrân: HThR 64 (1971) 333-378.*
- Müller, K., *Art. Apokalyptik, III. Die jüdische Apokalyptik. Anfänge und Merkmale*, in: *TRE 3, 1978, 202-251.*
- Müller, K., *Die frühjüdische Apokalyptik. Anmerkungen zu den Anfängen ihrer Geschichte, zu ihrem Erscheinungsbild und zu ihrer theologischen Wertung*, in: *ders., Studien zur frühjüdischen Apokalyptik (SBA 11), Stuttgart 1991, 35-173.*
- Müller, U.B., *Messias und Menschensohn in jüdischen Apokalypsen und in der Offenbarung des Johannes (StUNT 6), Gütersloh 1972.*
- Münchow, C., *Ethik und Eschatologie. Ein Beitrag zum Verständnis der frühjüdischen Apokalyptik, Göttingen 1981.*
- Nickelsburg, G.W.E., *The Apocalyptic Construction of Reality in 1 Enoch*, in: *Neusner, J. / Avery-Peck, A.J (Hg.), George W.E. Nickelsburg in Perspective. An Ongoing Dialogue of Learning (JSOT.S 80), Leiden u.a. 2003, 29-43.*
- Nickelsburg, G.W.E., *The Apocalyptic Message of 1 Enoch 92-105: CBQ 39 (1977) 309-328.*
- Nickelsburg, G.W.E., *The Books of Enoch at Qumran. What we know and what we need to think about*, in: *Kollmann, B. u.a. (Hg.), Antikes Judentum und Frühes Christentum. FS für H. Stegemann zum 65. Geburtstag (BZNW 97), Berlin u.a. 1999, 99-113.*
- Nickelsburg, G.W.E., *1 Enoch 1. A Commentary on the Book of 1 Enoch Chapters 1-36; 81-109 (Hermeneia), Minneapolis 2001.*
- Nickelsburg, G.W.E., *Art. Enoch, First Book of*, in: *ABD 2, 508-516.*
- Nickelsburg, G.W.E., *The Epistle of Enoch an the Qumran Literature*, in: *Neusner, J. / Avery-Peck, A.J. (Hg.), George W.E. Nickelsburg in Perspective. An Ongoing Dialogue of Learning (JSOT.S 80), Leiden u.a. 2003, 105-122.*
- Nickelsburg, G.W.E. / VanderKam, J.C., *1 Enoch. A New Translation, Minneapolis 2004.*
- Oegema, G.S., *Apokalypsen (JSHRZ 6 / 1,5), Gütersloh 2000.*
- Olson, D.C., *Recovering the Original Sequence of 1 Enoch 91-93: JSPs 11 (1993) 69-94.*
- Otto, E., *Art. אֵשֶׁת*, in: *ThWAT 7, 1000-1027.*
- Pfann, S.J., *Qumran Cave 4 XXVI. Cryptic Texts and Miscellanea 1 (DJD 36), Oxford 2000, 515-701.*
- Plöger, O., *Art. Henochbücher*, in: *RGG 3, ³1959, 222-225.*
- Rau, E., *Kosmologie, Eschatologie und die Lehrautorität Henochs. Traditions- und formgeschichtliche Untersuchungen zum äth. Henochbuch und zu verwandten Schriften, Hamburg 1974.*
- Reese, G., *Die Geschichte Israels in der Auffassung des frühen Judentums. Eine Untersuchung der Tiervision und der Zehnwochenapokalypse des äthiopischen Henochbuches, der Geschichtsdarstellung der Assumptio Mosis und der des 4Esra-buches (BBB 123), Berlin u.a. 1999.*

- Reid, S.B., *Enoch and Daniel. A Form Critical and Sociological Study of Historical Apocalypses* (BIBAL Monograph Series 2), Berkeley 1989.
- Reid, S.B., *The Structure of the Ten Week Apocalypse and the Book of Dream Visions: JSJ 16* (1985) 189-201.
- Sacchi, P., *Art. Henochgestalt / Henochliteratur*, in: TRE 15, 1986, 42-54.
- Schmid, K., *Erzväter und Exodus. Untersuchungen zur doppelten Begründung der Ursprünge Israels innerhalb der Geschichtsbücher des Alten Testaments* (WMANT 81), Neukirchen-Vluyn 1999.
- Schürer, E., *The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C.-A.D. 135) 1-4. A New English Version. Revised and edited by Vermes, G. u.a.*, Edinburgh 1973-1987.
- Segert, S., *Altaramäische Grammatik. Mit Bibliographie, Chrestomatie und Glossar*, Leipzig 1975.
- Segert, S., *Parallelistic Structures in the Aramaic Enoch Fragments*, in: Kapera, J. (Hg.), *Intertestimonial Essays in Honor of J.T. Milik*, Krakau 1992, 187-203.
- Sokoloff, M., *Notes on the Aramaic Fragments of Enoch from Qumran Cave 4: Maarav 1* (1978) 197-224.
- Sokoloff, M., *A Dictionary of Jewish Palestinian Aramaic of the Byzantine Period*, Ramat-Gan 1990 (²2002).
- Steck, O.H., *Israel und das gewaltsame Geschick der Propheten. Untersuchungen zur Überlieferung des deuteronomistischen Geschichtsbildes im Alten Testament, Spätjudentum und Christentum* (WMANT 23), Neukirchen-Vluyn 1967.
- Steck, O.H., *Weltgeschehen und Gottesvolk im Buche Daniel*, in: Steck, O.H., *Wahrnehmungen Gottes im Alten Testament. Gesammelte Studien* (ThB 70), München 1982, 262-290.
- Stegemann, H., *Die Bedeutung der Qumranfunde für die Erforschung der Apokalyptik*, in: Hellholm, D. (Hg.), *Apocalypticism in the Mediterranean World and the Near East. Proceedings of the International Colloquium on Apocalypticism*, Uppsala, August 12-17, 1979, Tübingen 1983, 495-530.
- Stolze, R., *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*, 2. vollst. überarb. und erw. Aufl., Tübingen 1997.
- Stuckenbruck, L.A., *The Book of Giants from Qumran. Texts, Translation, and Commentary* (TSAJ 63), Tübingen 1997.
- Stuckenbruck, L.T., *The Origins of Evil in Jewish Apocalyptic Tradition. The Interpretation of Genesis 6:1-4 in the Second and Third Centuries B.C.E.*, in: Stuckenbruck, L.T., / Auffarth, C. (Hg.), *The Fall of the Angels* (Themes in Biblical Narrative 6), Leiden u.a. 2004, 87-118.
- Tiller, P.A., *A Commentary on the Animal Apocalypse of I Enoch* (SBL.EJL 4), Atlanta 1993.
- Thorndike, J.P., *The Apocalypse of Weeks and the Qumran Sect: RdQ 3* (1961) 163-184.
- Uhlig, S., *Das äthiopische Henochbuch* (JSHRZ 5 / 6), Gütersloh 1984, 461-780.
- Utzschneider, H. / Nitsche, S.A., *Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments*, Gütersloh 2001.
- VanderKam, J.C., *1 Enoch, Enochic Motifs, and Enoch in Early Christian Literature*, CRI 3 / 4, 33-101.

- Vanderkam, J.C., *Enoch. A Man for all Generations (Studies on Personalities of the Old Testament)*, Columbia 1995.
- VanderKam, J.C., *Enoch and the Growth of an Apocalyptic Tradition (CBQ.MS 16)*, Washington 1984.
- VanderKam, J.C., *Biblical Interpretation in 1 Enoch and Jubilees*, in: Charlesworth, J.H. / Evans, C.A. (Hg.), *The Pseudepigrapha and Early Biblical Interpretation (JSOT.S. 14)*, Sheffield 1993, 96-125.
- VanderKam, J.C., *Some Major Issues in the Contemporary Study of 1 Enoch: Reflections on J.T. Milik's The Books of Enoch: Aramaic Fragments of Qumran Cave 4*, in: VanderKam, J.C., *From Revelation to Canon. Studies in the Hebrew Bible and Second Temple Literature (JSOT.S 62)*, Leiden u.a. 2000, 354-365.
- VanderKam, J.C., *Studies in the Apocalypse of Weeks (1 Enoch 93:1-10; 91:11-17): CBQ 46 (1984) 511-523.*
- Vielhauer, Ph. / Strecker, G., *Einleitung*, in: Schneemelcher, W. (Hg.), *Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. Von E. Hennecke begründete Sammlung, 2. Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes*, Tübingen ⁶1997, 491-515.
- Volz, P., *Die Eschatologie der jüdischen Gemeinde im neutestamentlichen Zeitalter nach den Quellen der rabbinischen, apokalyptischen und apokryphen Literatur dargestellt*, Tübingen ²1934.
- Wacker, M.T., *Art. Henochschriften*, in: NBL 2, 1995, 117-118.
- Westendorf, W., *Koptisches Handwörterbuch. Bearbeitet auf Grund des Koptischen Handwörterbuchs von Spiegelberg, W., Heidelberg 1965 / 1977.*
- Woude, A.S. van der, *Fünfehn Jahre Qumranforschung (1974-1988) (I): ThR 54 (1989) 221-261.*

Martin Leuenberger
Moussonstr. 17
8044 Zürich
Schweiz